



EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.v.
menschennah.

PerthesPost

Berichte ■ Informationen ■ Kommentare

3/2021



Themen:



Sommorgespräche:
Präses Annette Kurschus
zu Besuch im Perthes-
Haus Paderborn

Seite 4



In Gronau startete ein
Projekt, das die Digital-
kompetenz von
Senior*innen stärken soll.

Seite 19



Jessica Pater stellt ihren
Arbeitstag im Berufsbildungs-
bereich des Börde-Industrie-
Service in Werl vor.

Seite 38



Die Auszubildenden in der
Hauptverwaltung berichten
über ihre Ausbildung zur Kauf-
frau im Gesundheitswesen.

Seite 47

*Weihnachten lässt uns staunen.
Immer wieder. Überall.*





Raum der Stille: Er ist ein wichtiger Rückzugsort, in dem Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige und sich dem Haus Verbundene einen würdigen Rahmen für ihre Trauer, ihre Gedanken oder Gebete finden. Das Herzensprojekt des Fördervereins wurde nun eingeweiht und in einem ökumenischen Gottesdienst an die Einrichtung übergeben. Seite 24

Aus dem Inhalt

Vorwort des Vorstands	3	Perthes-Altenhilfe Süd	31
Blickpunkt: Beflügelt	4	Lüdenscheid: Ausbildung beendet	31
Paderborn: Besuch von Präses Annette Kurschus	4	Menden: Distanz überwinden – Menschen verbinden	32
Solidarität mit den Opfern der Flutkatastrophe	4	Nachrod: Märchen mit dem Kamishibai	34
Was ein Engel anrichten kann	8	Lüdenscheid: Die Suche nach dem Wohlbefinden	35
Kamen: Beflügelt	10	Altena: Die Welt der Märchen	35
Kamen: Der Pfarrer steigt aufs Dach	12	Perthes-Ambulant	36
#ehrenmensch	14	Ausbildung in der ambulanten Pflege	36
Erika Hessmann: Im Laufschrift durch`s Leben	14	Perthes-Arbeit	38
Perthes-Altenhilfe Nord	14	Werl: Ein Tag im Berufsbildungsbereich	38
Burgsteinfurt: Die Alpakas sind da!	16	Soest: Hereinspaziert ins neue t raumland	40
Westerkappeln: Das Rollstuhlfahrrad	18	Werl: Walter Manske verlässt die Börde-Werkstätten	41
Gronau: Digitalisierungsprojekt gestartet	19	geerdet (auch in Leichter Sprache)	42
Borken: Männer-Runde und Frauenkreis	20	Perthes-Wohnen und Beraten	44
Borken: Ausflug in den Tierpark	21	Soest: Digitalisierung – Interview mit Dennis Brügger	44
Perthes-Altenhilfe Mitte	22	Soest: Was cookst du?	46
Hamm: Wenn Farben zum Kompass werden	22	Perthes-Verwaltung	47
Soest: Raum der Stille	24	Ausbildung in der Hauptverwaltung	47
Bönen: Café Fritz – niedrigschwellig und ambulant	25	Perthes-Service GmbH	49
Sprockhövel: Ein Rückblick	26	Weihnachtsmenü	49
Soest: Bunt es Kirmestreiben	28	Personalinformationen	51
Hamm: Einweihung des Rundgartens	29	Für unsere Freunde und Förderer	51
Hamm: Gottesdienst für Demenzerkrankte	30	Das Letzte	52

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitarbeitende der Perthes-Stiftung, liebe Leserinnen und Leser,

wir gehen auf die letzten Wochen und Tage des Jahres zu. Advents- und Weihnachtszeit, schließlich der Wechsel zum neuen Jahr – all das feiern wir. Und doch wird es wohl auch dieses Jahr noch eine pandemiebedingt „gebremste“ Festzeit. Viele werden darauf gehofft haben, dass es dieses Jahr anders sein möge. Jedoch soll das nicht den Blick davon ablenken, wieviel Positives wir in den zurückliegenden Monaten erleben durften. Die Artikel in der PerthesPost berichten darüber in ihrer eigenen Weise.

Wir haben die Arbeit in den Kuratorien unserer Einrichtungen wiederaufgenommen. Ein lebendiger Austausch über die Arbeit vor Ort, über das Leben in und mit der Pandemie und viele gute Anregungen für uns – all das ist zur Sprache gekommen. Anders als zunächst befürchtet, ist das Engagement, das wir als Vorstandsmitglieder wahrgenommen haben, in den Kuratorien durch die Pandemie und das lange Pausieren nicht

beeinträchtigt worden. Dafür wollen wir allen Kuratoriumsmitgliedern an dieser Stelle ausdrücklich danken.

Wenn wir nun in dieser besonderen Zeit sind, dann denken wir vor allem an Gottes Liebe, die sich in einem Kind äußert und allen Menschen gilt. Diese Offenbarung unseres Gottes trifft auf jeden Menschen in seiner unterschiedlichen Lebenssituation, egal wie alt wir sind oder was gerade unser Leben ausmacht. Gott ist da und wenn wir ihn gerade nicht vernehmen, so liegt das wohl oft an uns selbst. Wie es um Gott steht, unterliegt unserer eigenen Haltung zu ihm. Kommt er in uns zu neuem Leben, dann offenbart er uns einen anderen Blick auf die Welt und seine Schöpfung. Weihnachten kann deshalb als ein Fest des Neubeginns und der Verwandlung begriffen werden.

Dazu möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser der PerthesPost einladen. Es ist ein wunderbares



Wilfried Koopmann, Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung (l.), und Dr. Jens Beckmann, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung

Geschenk, das uns zum Weihnachtsfest gemacht wird: Gott geht auf uns zu und will uns nahe sein. Lassen Sie sich berühren und im Sinne des Mottos der Artikel „beflügeln“.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes, neues Jahr 2022.

Ihre
Wilfried Koopmann
Dr. Jens Beckmann

Mit Nächstenliebe, Solidarität und Teamgeist durch die Corona-Zeit

Sommergespräche 2021: Präses Annette Kurschus besucht das Perthes-Haus Paderborn

An den 21. März 2020 erinnert sich Heidemarie Hellwig noch ganz genau. Es war ein Samstag-nachmittag, als das Gesundheitsamt der Stadt Paderborn die Einrichtungsleiterin über den ersten Corona-Infektionsfall im Perthes-Haus, einem Alten- und Pflegeheim der Evangelischen Perthes-Stiftung, informierte. Die Wochen und Monate, die dann folgten, waren die härtesten, die sie und ihre Kolleginnen und Kollegen bislang erlebt haben: 39 von 60 Bewohnerinnen und Bewohner erkrankten

an Covid-19, neun von ihnen starben. Und da zeitweise auch ein Großteil der Mitarbeitenden krankheitsbedingt ausfiel oder in Quarantäne musste, arbeiteten alle an der Belastungsgrenze. Oft auch darüber hinaus. Immer bemüht, neben der professionellen Pflege auch die persönlichen Sorgen und Ängste der Bewohnerinnen und Bewohner und ihrer Angehörigen im Blick zu behalten. Nächstenliebe leben. Dafür zu sorgen, dass Menschlichkeit und Nähe trotz enormer Arbeitsbe-

Perthes zeigt sich solidarisch mit den Opfern der Flutkatastrophe

Nach den verheerenden Unwettern vom 14. Juli hat die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. ein Treuhandkonto für die Opfer der Unwetterkatastrophe eingerichtet (wir berichteten in der letzten PerthesPost). Den durch die Evangelische Perthes-Stiftung e. V. und die Perthes-Service GmbH gelegten Grundstock haben viele Kolleginnen und Kollegen und ihre Angehörigen mit Spenden aufgestockt, so dass insgesamt 12.575,00 Euro zusammengekommen sind! **Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!**

Der Spendenbetrag wurde bereits auf das gemeinsam von der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW), der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), der Lippischen Landeskirche und dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie RWL) eingerichtete Konto zugunsten der Opfer der Unwetterkatastrophe weitergeleitet.

100 Tage nach der Flutkatastrophe hat die Diakonie 3,2 Millionen Euro an Soforthilfen ausgezahlt, rund 7.000 Haushalte wurden erreicht. Außerdem sind Bautrockner im Wert von bislang einer Million Euro in den Hochwassergebieten verteilt worden. Dank der überwältigenden Spendenbereitschaft insgesamt konnte schnell und gezielt Hilfe bereitgestellt werden und auch eine langfristige Unterstützung ist so gewährleistet.



www.diakonie-rwl.de/themen/spenden-und-fundraising/100-tage-hochwasserhilfe-0



Freuten sich über den Besuch von Präses Annette Kurschus (3. von links) und ihrem Büroleiter Wilfried Arning (rechts) im Paderborner Perthes-Haus: Einrichtungsleiterin Heidemarie Hellwig, Geschäftsbereichsleiter Felix Staffehl (Altenhilfe Mitte), Pastor Dr. Jens Beckmann, stv. Vorsitzender der Ev. Perthes-Stiftung e.V. sowie der Vorsitzende Wilfried Koopmann, Superintendent Volker Neuhoff und Pflegedienstleiterin Ulrike Müller (von links).

lastung und notwendiger Distanz erhalten bleiben. Und irgendwie haben sie es gemeinsam geschafft.

Dafür sind sie dankbar. Für das gute Miteinander auf allen Leitungsebenen. Für die Kooperation mit den städtischen Behörden. Für das Wir-Gefühl unter den Mitarbeitenden. Für die vielen großen und kleinen Zeichen der Solidarität aus der Bevölkerung – die gespendete Schutzkleidung, als Masken und Kittel noch knapp waren, die Briefe und Bilder aus dem Kindergarten, das kleine Posaunenkonzert des Bläserkreises der Abdinghofkirche im Innenhof und vieles mehr. Davon berichteten sie am Mittwoch (15.9.) Präses Annette Kurschus.

Die leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) war im Rahmen ihrer „Sommergespräche 2021“ ins Perthes-Haus nach Paderborn gekommen, weil sie – in Anknüpfung ihrer bereits im Dezember 2020, auch mit Medizinerinnen und Pflegekräften, geführten „Lockdown-Gespräche – hören wollte, was die Zeit mit den Menschen gemacht hat, wie sie die Krise erlebt haben, und wie es jetzt weitergeht: „Mein Besuch ist Ausdruck des Respekts, weil Sie sich in dieser schweren Zeit einer fast schier unlösbaren Aufgabe gestellt haben – für die Menschen, die Ihnen anvertraut sind, da zu sein.“ Neben Heidemarie Hellwig freuten sich auch Pflegedienstleiterin Ulrike Müller, Wilfried Koopmann, Vorsitzender der Ev. Perthes-Stiftung e.V., sein Stellvertreter Pastor Dr. Jens Beckmann, Geschäftsbereichsleiter

Felix Staffehl (Altenhilfe Mitte) und Superintendent Volker Neuhoff auf den offenen Austausch und den Besuch.

„Schön, dass Sie bei uns sind“, begrüßte Wilfried Koopmann die Präses. Auch bei ihm hat die Corona-Pandemie mit insgesamt 140 Todesfällen in Einrichtungen der Evangelischen Perthes-Stiftung Spuren hinterlassen. Vieles muss noch verarbeitet werden. Vor dem, was die Mitarbeitenden über Wochen und Monate hinweg geleistet haben, hat Koopmann hohen Respekt: „Wir hatten tolle Teams!“ Und auch Felix Staffehl lobt das gute Miteinander im Paderborner Perthes-Haus, das mit 60 Plätzen die kleinste Alten- und Pflegeeinrichtung im Bereich der Evangelischen Perthes-Stiftung ist. Als von jetzt auf gleich 19 Mitarbeitende in Quarantäne mussten, seien zur Unterstützung sofort Pflegekräfte aus anderen Häusern und der Tagespflege eingesprungen. Für deren „Bereitschaft, ein persönliches Risiko auf sich zu nehmen und eine andere Einrichtung zu unterstützen“, sei er unglaublich dankbar. Ebenso wie für das Vertrauen zwischen Geschäftsführung und Einrichtungsleitung: „So heftig die ersten zwei Monate auch waren, sie haben gezeigt, dass die Teams vor Ort hervorragend arbeiten.“

Das zeige auch die Tatsache, dass der Ruf der Einrichtung trotz der anfangs massiven Medienberichterstattung nicht gelitten habe und kein Makel zurückgeblieben sei.



*Einrichtungsleitung
Heidemarie Hellwig
übergibt Präses
Kurschus das
illustrierte
Bewohnermärchen
des Perthes-Hauses
Paderborn
„Der goldene Rollator“.*

Gespräch in großer Runde

Als Pflegedienstleitung weiß Ulrike Müller auch von den Ängsten und Sorgen ihrer Kolleginnen und Kollegen: „Manchmal konnten sie wegen der hohen Belastung eigentlich nicht mehr und hatten auch Sorge um die eigene Gesundheit ... aber sie haben trotzdem durchgehalten. Der Zusammenhalt im Team war einfach toll.“ Umso mehr freut sie sich deshalb auch über die gesellschaftliche Anerkennung: „Unser Beruf ist in ein anderes, ein besseres Licht gerückt.“ Auch im Freundes- und Bekanntenkreis habe sie immer wieder aufrichtige Wertschätzung für ihr berufliches Engagement erfahren. Manche Kolleginnen hatten aber auch mit Problemen zu kämpfen, wie in einer abschließenden Gesprächsrunde mit einigen Pflegekräften sowie Bewohnerinnen und Bewohnern deutlich wurde. Da gab es Familienangehörige, die ehrlich Angst um die Gesundheit der Pflegekräfte hatten, was zuhause auch schon mal für Diskussionen sorgte. Oder Mitarbeitende, die sich im privaten Umfeld isolierten, um weder Freunde und Familie noch ihre Arbeitskollegen zu gefährden.

Einige Mitarbeiterinnen, die sich selbst mit dem Coronavirus infizierten, leiden heute noch unter den Langzeitfolgen. Gelitten haben die hoch engagierten Mitarbeitenden auch unter dem belastenden Gefühl, „nie genug gemacht“ zu haben. Obwohl sie wissen, dass sie Überdurchschnittliches geleistet und ihr Bestes gegeben haben – jede Infektion, die nicht verhindert werden konnte, tut ihnen weh. Ebenso wie die Momente der Traurigkeit und Einsamkeit, die sie bei den Bewohnerinnen und Bewohnern spürten, und in denen oft die Zeit fehlte, einfach nur da zu sein.

Einfach nur da sein: In Phasen des Abschiednehmens und Sterbens war das allerdings immer möglich. Auch in Corona-Zeiten. Das ist Heidemarie Hellwig wichtig, weil es das diakonische Selbstverständnis des Hauses und auch ihr eigenes betrifft: „Niemand musste bei uns allein hinter verschlossenen Türen sterben. Angehörige konnten kommen, sich verabschieden und wurden auch begleitet. Wenn auch anders als sonst ...“ Für Wilfried Koopmann ist Seelsorge ebenfalls ein Herzensanliegen: „Palliativbegleitung war und ist

immer möglich. Uns als diakonischem Träger ist es ganz besonders wichtig, zu sagen: Niemand musste und muss alleine sterben.“

Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner an die schwere Zeit der Isolation zurückdenken, schwingt auch immer noch Traurigkeit mit: kein Singen, kein Musizieren, keine Gruppenangebote, nur eingeschränkte Kontakte zu den Angehörigen. All das hat ihnen gefehlt. Trotzdem sind sie dankbar für das, was trotzdem möglich gemacht wurde. Und umso mehr freuen sie sich über all das, was jetzt wieder in Gemeinschaft geht. Präses Kurschus bewundert ihre unverzagte „Wir schaffen das“-Haltung: „Sie haben schon so viel in Ihrem Leben erlebt. Das merkt man. Sie gehen viel stärker damit um als wir Jüngeren.“

Am Ende ihres Besuches zeigte sich Präses Annette Kurschus beeindruckt von der guten Atmosphäre des Hauses und Krisenmanagement in der Corona-Pandemie. Es sei deutlich geworden, wie sehr das solidarische Miteinander alle Beteiligten durch die Krise getragen habe. Sowohl vor Ort im Perthes-Haus als auch im gemeinsamen Handeln unterschiedlichen Leitungsebenen. „Die Einbindung der Einrichtungen in das gesellschaftliche Leben vor Ort ist eine Stärke der Ev. Perthes-Stiftung“, so Kurschus.

Andrea Rose, Evangelische Kirche von Westfalen

Sommergespräche 2021

Mit den „Sommergesprächen“ knüpft Präses Annette Kurschus an ihre Lockdown-Gespräche aus dem vergangenen Winter an. Sie hatte sich bei sechs digitalen Terminen mit Betroffenen aus verschiedenen Berufsgruppen und gesellschaftlichen Bereichen über die Auswirkungen der Corona-Schutzmaßnahmen ausgetauscht.

Lockerungen und niedrige Inzidenzwerte ermöglichen jetzt Besuche und Gespräche vor Ort: Nach ihren Besuchen im Konfi-Camp des Ev. Kirchenkreises Gütersloh und bei Schaustellern im Dortmunder Kirmespark „freDOLino 2021“ im Juli war Präses Annette Kurschus jetzt zu Gast im Paderborner Perthes-Haus.



Was ein Engel anrichten kann...



Die Vorweihnachtszeit ist auch immer Grußkartenzeit. Viele Leitungen und Verwaltungsmitarbeitende werden mir da recht geben. Wir erstellen Adressverteiler, bestellen oder basteln sogar Karten, schreiben Gruß-texte, kuvertieren und versenden. Es ist immer mit einem gewissen Aufwand verbunden, den wir gerne tun, um Menschen eine Freude zu machen, Danke zu sagen und abseits der geschäftlichen Kommunikation zu grüßen.

„Beflügelt“ – das Thema dieser PerthesPost – lässt mich erinnern an einen Weihnachtsgruß vor vielen Jahren, als die Perthes-Stiftung noch das Perthes-Werk war, als es noch keine Geschäftsbereiche gab und vieles noch ganz anders war. In dem Jahr haben wir für Kundinnen und Kunden von haushaltsnahen Dienstleistungen einen aufwändigen Weihnachtsgruß gesendet, der das Thema Engel aufgriff. Die Karte bestand aus einem Einleger mit Text, der in einen Bogen Transparentpapier eingelegt wurde, der mit einem bunten Engel bedruckt war. Selbst gestaltet, selbst gedruckt, selbst geschnitten, selbst gefaltet – alles handgemacht. Wir haben uns in dem Jahr viel Mühe gemacht.

In dem schriftlichen Gruß haben wir geschrieben: „Wir hoffen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind manchmal auch ein Engel für Sie.“ Denn manchmal können andere Menschen Engel für uns sein: Sie tun uns gut, unterstützen und helfen uns, sind einfach da.

Diesen Satz konnte eine Empfängerin unserer Grußkarten so gar nicht teilen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten Engel sein? Bezahlte Engel? Sie war nicht undankbar für die Hilfe der Mitarbeiter*innen, die sie wöchentlich im Haushalt unterstützten. Aber Engel? Das ging zu weit!

So kam es, dass sie nach Erhalt der Karte mit einem Weihnachtspäckchen zu uns ins Haus kam und uns eine bunte Tüte Weihnachtsleckereien brachte. Der Dank für die nette Aufmerksamkeit wurde jedoch schnell zunichtegemacht, als wir den beigelegten Brief entdeckten: Auf fünf doppelseitig beschriebenen A4-Seiten wurde uns dargelegt, warum Menschen bzw. die Mitarbeitenden keine Engel seien. Satz für Satz wurde der Weihnachtsgruß auseinandergenommen. Engel seien etwas ganz Anderes: Etwas Göttliches, Himmlisches... Wie konnten wir es nur wagen?!

Viele Jahre sind seitdem vergangen und auch heute denke ich noch an diese Begebenheit zurück. Damals war es vor allem Verärgerung, weil etwas gut Gemeintes so negativ aufgegriffen wurde.

Heute ist es vor allem Bedauern. Bedauern, weil die Kundin nicht erkennt, dass auch in unseren Mitmenschen ein Engel, etwas Göttliches, etwas Himmlisches stecken kann. Freunde, die einen beim Umzug oder auch in schweren Situationen unterstützen, die Kassiererin im Supermarkt, die das passende Kleingeld der Senioren aus der Geldbörse sucht oder die Haushaltshilfe, die Arbeit macht, für die man selbst keine Zeit oder Lust hat. Auch die Corona-Zeit und vor allem der Lockdown haben gezeigt, wie wichtig unsere Mitmenschen sind. Sicherlich waren und sind auch die vielen Helfer der Flutkatastrophe Engel für die Betroffenen, egal ob durch tatkräftige Unterstützung oder Material- und Geldspenden. Engel sind überall zu finden und dabei spielt es keine Rolle, ob man et-

was dafür bezahlt oder nicht, denn sie tun einfach gut/Gutes!

Übrigens: Die Engel, die im Haushalt helfen, gibt es immer noch – mittlerweile bei der Perthes-Service GmbH.



Anzeige



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei uns unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen: www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* ■ www.KD-BANK.de ■ Fon 0231-58444-0 ■ Info@KD-BANK.de



Beflügelt



Engel sind Himmelsboten und jedem bekannt. Auch Schutzengel, die einen Ort, ein Land oder eine Person beschützen, tauchen in vielen Religionen auf. Aber wer sind nochmal die Erzengel und wie heißen sie? Da wird es schon schwieriger.

Engel haben Flügel und diese Flügel sieht man in letzter Zeit ständig in der Werbung, oder auf Rücken, Arme oder irgendwelche anderen Körperteile tätowiert. Sie stehen für Schutz und die Freiheit (des Geistes), aber auch für die Fehlbarkeit der Menschen, siehe die gefallenen Engel. Die Engelsflügel bestehen aus Federn, welche zunächst für Leichtigkeit, im Sinne von „federleicht“, stehen. Wenn wir achtsam unterwegs sind, begegnen sie uns auf jedem Spazier- oder Einkaufsgang. In Zeiten der Mäuser natürlich öfter, aber auch an allen anderen Tagen sind sie zu finden.

Auf Kinder haben Federn oft eine magische Anziehungskraft. Sie werden gesammelt, wie bei den Indianern in die Haare gesteckt, das Gesicht wird damit gekitzelt und dann – EIN AUFSCHREI!!! „liiii schmeiß das weg, das überträgt gefährliche Krankheiten!!!“

Aber was kann uns denn eine Feder noch verraten?! Zunächst trägt sie ja die Energie des Wesens in sich, das sie fallen gelassen hat, z. B. die einer Taube. Diese steht sinnbildlich für Frieden, wie jeder weiß. Wenn ich dann also einmal kurz in mich gehe, kann ich mich doch schon fragen, an welcher Stelle es in meinem Leben gerade sehr friedlich zugeht, aber auch, an welcher Stelle Friede fehlt. So werden wir ganz zaghaft daran erinnert, einmal mehr in uns zu gehen. Was sagt denn eine gefundene Elsterfeder – oder die eines Raben? Vielleicht bekomme ich auch einmal eine Falkenfeder zu Gesicht, oder im Wald einen Gruß des Bussards? Und kann das auch eine Botschaft für mich sein?!

Und da wären wir wieder bei den Himmelsboten. Gerade jetzt, in den kurzen Tagen und langen Nächten stellen wir die hübschen Porzellanfigürchen genauso wie die pompösen Rauschgoldengel auf ihre an-

gestammten Weihnachts-Deko-Plätze. Dazu könnten wir ihnen einen Begleiter an die Seite hängen, der für uns selber gerade eine besondere Bedeutung hat – wie wäre es denn dieses Jahr mit einem Traumfänger?

Traumfänger kommen ursprünglich von den Indianern. Sie haben Weidenreifen mit Darmschnur oder Sehnenfasern wie ein Spinnennetz umspannt und das ganze Konstrukt mit Perlen, Steinen und Federn geschmückt und verziert. Der fertige Traumfänger wird über den Ruhe- bzw. Schlafort gehängt. Der Legende nach verfangen sich böse Träume im Netz, bleiben dort hängen und werden von der Morgensonne neutralisiert. Die guten Träume werden über die Federn (da sind sie wieder) an den Schlafenden weitergeleitet.

Es versteht sich von selbst, dass ein solcher Traumfänger nur mit den besten Wünschen, in friedvoller Absicht und mit guter Energie hergestellt werden soll.



Beschützer in der Nähe zu wissen.

Wir legen jetzt los, gehen neugierig und aufmerksam eine Runde ums Dorf, finden bestimmt Federn und schauen, was sie uns mitteilen. Und dann geht es mit Freude und guter Laune ans Werk, ans Basteln des ersten eigenen Traumfängers – ein guter Begleiter in die Traumwelt.

Und dem Menschen, der mir wirklich nah ist, dem schenke ich einen zu Weihnachten! :-)

Kerstin Schneider

*Die Kolleg*innen in den Hellweg-Werkstätten, Betriebsteil Nicolai, haben sich von dem PerthesPost-Thema „Beflügelt“ inspirieren lassen, so dass überlegt wird, das Herstellen von Traumfängern im Rahmen eines Projektes anzubieten!*

Wer hat in den vergangenen Wochen und Monaten nicht gelegentlich gezweifelt, mit dem Schicksal gehadert oder das Gefühl gehabt er befände sich in einem Altraum?

Da kann es nicht schaden, sich ein bisschen achtsam durch die Welt zu bewegen, Hinweise dankbar entgegen zu nehmen, sich ehrlich zu reflektieren und – um ganz sicher zu sein – einen



Ein Licht(-blick) – nicht nur zur dunklen Jahreszeit: K-Lumets

In der Soester Klevinghaus-Werkstatt, einem Betriebsteil der Börde-Werkstätten, werden effektive Kaminanzünder aus recyceltem Material hergestellt und unter Lizenz produziert. In vielen Arbeitsschritten entstehen aus unbehandelten Brettern 7cm lange Holzstifte, die in Handarbeit in einen Pappiring (aus alten Toilettenrollen) sortiert werden. Eine wahre Puzzlearbeit! Durch Entfernen der Mittelhölzer kann der Docht eingezogen werden, der im Anschluss dann wieder durch Hölzer verkeilt werden muss. Danach wird jedes K-Lumet in einer Art Fritteuse in Wachs getaucht. Verschiedenste Spezialwerkzeuge wurden in den Börde-Werkstätten entwickelt, um die einzelnen Produktionsschritte zu vereinfachen oder effektiver zu machen.

Die umweltfreundlichen Kamin- und Grillanzünder sind vor Ort nach telefonischer Rücksprache erhältlich:

Börde-Werkstätten ■ Klevinghaus-Werkstatt
Bleskenweg 7 ■ 59494 Soest ■ Tel.: 02921 9689-0

Die Klevinghaus-Werkstatt freut sich über Kerzenrest-Spenden. Wichtig ist, dass es sich hierbei um helle – weiße oder cremefarbene – Kerzenreste handelt. Die Kerzenreste können direkt bei der Klevinghaus-Werkstatt abgegeben oder zugeschickt werden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Nachlese aus dem vergangenen Jahr

Der Pfarrer steigt aufs Dach: Der etwas andere Gottesdienst

Der wohl ungewöhnlichste Gottesdienst in der Region, der in Südkamen vergangene Weihnachten viel Interesse weckte. Pastor Karl-Ulrich Poth kletterte aufs Dach und sendete die Weihnachtsbotschaft im wahrsten Sinne des Wortes.

Auf dem Südkamener Perthes-Zentrum reicht der Blick weit über Kamen hinaus. Und es gibt wohl in Corona-Zeiten keinen sichereren Platz, wo man kontaktlos einen Gottesdienst vollziehen kann. Pfarrer Karl-Ulrich Poth steigt seiner Gemeinde an Heiligabend buchstäblich aufs Dach. Eine ungewöhnliche Idee, die wohl nur in einer Virus-Krise entstehen kann. „Aber die Leute sollen zuhause bleiben“, mahnte er zuvor. Ein Menschaufmarsch in Corona-Zeiten, das sollte die Veranstaltung nicht bewirken. Den gibt es zur Weihnacht nämlich eigentlich immer in dem benachbarten Gemeindehaus.

Außerhalb der Pandemie ist das Buxtorfhaus so voll, dass selbst in Nachbarräumen Stühle aufgestellt werden, wo man dem Gottesdienst nur lauschen und nicht sehen kann.





Fotos: Marcel Drawe

Lautsprecher aufs Dach gewuchtet

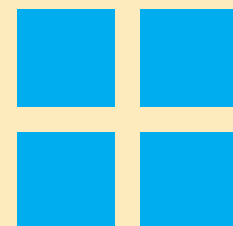
Diesmal könnte die Sicht nicht besser sein. Denn der Pfarrer steht auf dem Dach des mehrstöckigen Altenheims – das ist deutlich höher als das Buxtorfhaus, das zunächst vorgesehen war.

Die vier Lautsprecher werden rechtzeitig zu dem Gottesdienst nach oben auf das Dach gewuchtet - dafür sorgt Presbyter Christian Ring, der die Anlage, die mit blauer Plane vor Wind und Regen geschützt ist, dann aktiviert. Mit vier Mal tausend Watt erschallen die Worte des Pfarrers dann über Südkamen. Mit dabei ist auch Helga Maday, Leiterin des Perthes-Zentrums, die eine Weihnachts-

geschichte vorträgt. Und Paula Föst, die aus einer geöffneten Tür des Staffelgeschosses, die zum Dach führt, die Andacht mit Gesang begleitet.

In Südkamen öffneten sich immerhin die Fenster der Häuser und Wohnungen vieler Anwohner, als Pfarrer Karl-Ulrich Poth die Weihnachtsbotschaft verkündete. Nicht alle Bürger allerdings blieben zuhause – einige standen auch auf den umliegenden Straßen und lauschten andächtig der Andacht. Allerdings mit derlei großen Abständen über Dutzende von Metern, dass daraus kein zusätzliches Infektionsrisiko entstanden war.

*Carsten Janecke, Hellweger Anzeiger,
veröffentlicht am 28.12.2020*



#ehrenmensch Erika Hessmann

Im Laufschrift durch's Leben

„Na, wohin läufst du denn jetzt wieder?“, wird sie draußen auf den Wegen des Geländes St. Victor und den Straßen des Stadtteils Hamm-Herringen von ihren Bekannten gefragt. Sie ist einfach immer auf Achse. Sie wirkt jung und beweglich, Erika Hessmann, mit ihren 81 Jahren.

„Andere in meinem Alter leben gemütlicher, ich dagegen brauche die Bewegung“, sagt sie begeistert. „Ich gehe jeden Tag raus. Gerne nehme ich eine Bewohnerin oder einen Bewohner von nebenan im Rollstuhl mit.“

Frau Hessmann wohnt auf dem Gelände neben der Evangelischen Kirche St. Victor. Dort ist immer etwas los. Schließlich gibt es hinter dem großen Gemeindehaus eine Kindertagesstätte mit großem Spielplatz, die Altenhilfeeinrichtung St. Victor und acht kleine und feine Altenwohnungen, von denen sie eine bewohnt und alles hat, was sie braucht. Kleine Wege verbinden alles miteinander. Rasen,

Bäume, Blumen und Bänke zieren die Flächen zwischen den Einrichtungen.

St. Victor kennt Frau Hessmann schon 33 Jahre. Sie war eine der ersten Altenpflegerinnen in der neu gebauten Einrichtung, als sie 1988 aus der Nähe von Lingen mit ihrer Tochter nach Hamm zog.

Altenpflege war ihr Ding. „Es ist für mich der schönste Beruf gewesen, weil ich ihn wirklich mochte“, erzählt sie und sie berichtet davon, wie die erste Zeit für sie in St. Victor war, als alle gemeinsam im neuen Haus das Arbeiten begannen und alles einrichten mussten, so dass die Abläufe sich gut einspielten. „Wir hatten einen guten Zusammenhalt, waren personell gut aufgestellt und hatten sicherlich weniger Druck, als die Mitarbeitenden heute.“

Als Erika Hessmann in Rente ging, war ihr klar, dass sie sich weiter bewegen wollte. Die gute Verbindung zum Haus blieb über die fünf Einrichtungsleitungen, die sie schon kennengelernt hat, immer bestehen. Schwester Erika Hoheisel, damalige Einrichtungsleitung, hat sie, wenn es mal eng wurde, zur Mitarbeit an Wochenenden zwischen 2000 und 2005 immer wieder gerufen und das war genau das Maß an Arbeit, das gut war, um „nicht einzurosten“. Und dann, als Frau Hessmann ihr Berufsleben komplett beendete, wurde sie Ehrenamtliche in „ihrem“ St. Victor.

Zum Ehrenamt wurde sie persönlich eingeladen durch Schwester Erika, die einen großen „Initiativkreis Ehrenamt“ gründete. „Man muss die Menschen persönlich zum Ehrenamt ermutigen!“, sagt Frau Hessmann, weil sie es selbst so erlebte und auch andere per-



Werden auch Sie ein #ehrenmensch!
Infos unter
www.ehrenmenschen.de

sönlich zum Ehrenamt ermutigen kann. „Es ist eine Idee, die sich manche nicht gleich zutrauen und sie fragen „Ich? – Wie kann ich mich denn engagieren?“ und dann zähle ich all das auf, was man unterstützend machen kann – vorlesen, Hand halten, erzählen usw. - und wie viel Spaß das macht und sage: „Melde dich doch einmal und probier' es einfach aus!“ So geht Erika Hessmann durch ihr Leben und ermutigt andere, Ehrenamt zu probieren. Ihre Cousine in Dinslaken beispielsweise sei ihr sehr dankbar für diese Ermutigung und blühe richtig auf.

Frau Hessmann sagt, dass sie es sich ohne dieses Engagement nicht vorstellen kann. Sie erlebt den Unterschied zur damaligen Arbeit in der Pflege insofern, als dass sie im Ehrenamt aus allem Pflegerischen heraus ist und sie jetzt Schönes mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gestalten kann. So

organisiert sie Feste jeglicher Art zu Karneval, um die Weihnachtszeit, sie gehen gemeinsam Spazieren und das, was sie besonders liebt, ist die Cafeteria am Sonntag. „Das ist dann ein schönes Zusammenkommen und das vermissen wir alle sehr während der Coronazeit und den damit verbundenen Einschränkungen.“

Erika Hessmann strahlt, als sie erzählt, was ihr Ehrenamt bedeutet: „Ehrenamt ist ein Geben und ein Nehmen!“ Und ich kann kaum beschreiben, wie belebend und schön es ist, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner ihr ihren Dank zeigen und sie fragen: „Kommst du morgen wieder?“

Vielen Dank #ehrenmensch Erika Hessmann für das Interview!
Ulrike Egermann



#ehrenmensch



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Nord

- 4 Tagespflegen mit **63** Plätzen
- 7 stationäre Einrichtungen mit **719** Plätzen
- 8 Wohnanlagen mit **121** Mietparteien

Verbundene Unternehmen im Geschäftsbereich

- Evangelisches Altenhilfezentrum im Schlosspark zu Dülmen gGmbH
- Bethesda-Seniorenzentrum GmbH Gronau
 - Tagespflege am Bethesda-Seniorenzentrum Gronau
- Diakonissenmutterhaus Münster GmbH
 - Friederike-Fliedner-Haus Münster
 - Tagespflege im Friederike-Fliedner-Haus Münster
 - Mutter-Kind-Wohnen/Jugendwohnen im X-Viertel Münster
- Jakobi-Seniorenzentrum Rheine gGmbH



Evangelisches Altenhilfezentrum
Burgsteinfurt

Die Alpakas sind da!

Zum zweiten Mal kamen Sabine Priggen-Querl und ihre Alpakas Captain Jack (5 Jahre) und Charlie Brown (1 Jahr) zu Besuch ins Evangelische Altenhilfezentrum Burgsteinfurt. Mit dem Auto versteht sich.

Der Engelshof in Wetringen, auf dem derzeit 19 Alpakas leben, bietet viele Möglichkeiten, mit den Tieren in Kontakt zu kommen. Man kann Wanderungen mit ihnen unternehmen, sie streicheln, füttern, ein Fotoshooting veranstalten und eben auch buchen, dass die Tiere



in die Altenhilfeeinrichtung kommen. „Die Alpaka-zucht hat schon erste Früchte getragen und die Planung für den Kinder-Erlebnisbauernhof laufen bereits. Der Engelshof soll wieder in altem Glanz erstrahlen und einen kulturellen Beitrag für die Region leisten,“ so Sabine Priggen-Querl, die den Hof von 1911 mit ihrer Familie grundsaniert hat und nun bewohnt.

Die Alpakas kommunizieren miteinander. Sie werden am liebsten am Hals gestreichelt. Einige Bewohner wurden auch angestupst oder bekamen ein Alpaka-Küsschen. Einmal im Jahr werden die Tiere geschoren und dann wird die Wolle zu Bettdecken verarbeitet, die besonders schön warmhalten.



Im nächsten Jahr ist ein Ausflug zum Engelshof geplant, damit die Bewohnerinnen und Bewohner die Alpakas in ihrem gewohnten Umfeld erleben können.

Kristin Schönfelder

Alpakas sind Herdentiere mit einem ausgeprägten Sozialgefüge. Je größer die Herde, desto ruhiger und entspannter sind die Tiere, denn viele Augen sehen mehr als wenige. Sie tragen ihre Jungen 11 Monate und gebären immer nur ein Fohlen. Alpakawolle zählt neben Kaschmir und Seide zu den edelsten der Welt. Sie ist unglaublich fein und weich. Man unterscheidet dabei 22 natürliche Farben in über 60 Farbschattierungen.

Alpakas sind intelligente, liebenswerte Tiere mit vielen Gesichtern. Sie sind sanft und zärtlich, chronisch neugierig und explodieren vor lauter Lebensfreude. Jedes Alpaka hat seinen eigenen Charakter, der meist schon als Fohlen zu erkennen ist. Da gibt es süße Schmusekatzen, kleine Tagträumer, starke Beschützer und echte Draufgänger.

Die Schulterhöhe eines ausgewachsenen Alpakas liegt zwischen 80 und 99 cm. Das Gewicht beträgt etwa 50 bis 80 kg. Die Hengste sind in der Regel etwas größer und schwerer als die Stuten. Die Lebenserwartung eines Alpakas liegt bei etwa 20 Jahren.

(Quelle: <https://www.artland-alpakas.de/ueber-alpakas.html>)

Haus der Diakonie
Westerkappeln

Mit dem Spezialrad werden Senioren mobil

Es sind ein paar Handgriffe nötig, dann kann der Rollstuhl auf eine kleine Rampe geschoben werden. Ein Sicherheitsgurt wird an- und einige Hebel umgelegt und schon kann es losgehen.

Das Haus der Diakonie verfügt seit Kurzem über ein E-Bike mit Rollstuhlaufnahme, das für Fahrradtouren mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtung ausgeliehen werden kann. Ansonsten koordiniert der soziale Dienst des Hauses den Einsatz und tritt selber auch schon mal kräftig in die Pedale.

Die rund 8.000 Euro teure Rikscha konnte das Haus dank mehrerer Spenden anschaffen – zwei Großspenden, jeweils im vierstelligen Bereich gab es vom Malerfachbetrieb Farben Budke und von der Hirschapotheke.

„Es ist schon etwas Besonderes, wenn man sich den Fahrtwind um die Nase wehen lassen kann“, betont Verena Matschuck vom sozialen Dienst, bevor sie mit Helga Leeker zu einer Ausfahrt durch die nähere und weitere Umgebung startet. (Bild)

Angehörige, die sich das Rad ausleihen möchten, bekommen zunächst eine kleine Einweisung durch den Haustechniker.

Laut Einrichtungsleiter Jörg Niemöller ist das Rad bei gutem Wetter mehrmals die Woche im Einsatz. Ziel ist es, den Bewegungsradius von Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, deutlich zu erhöhen. Der Akku ist auf eine Distanz von 60 bis 70 Kilometern ausgelegt.

Ein wahres Highlight waren die Ausfahrten mit dem E-Bike auf dem diesjährigen Sommerfest des Hauses der Diakonie. Dort bildeten sich teilweise Warteschlangen an der „Haltestelle“.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses und das gesamte Team freuen sich über eine sinnvolle Anschaffung und danken allen Spenderinnen und Spendern, die dies ermöglicht haben.

Jörg Niemöller

Bethesda-Seniorenzentrum Gronau

Projekt „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“

Wir stellen das Projekt „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ vor, das den zielgruppengerechten und barrierefreien Zugang für Bewohnerinnen und Bewohner des Bethesda-Seniorenzentrums zu digitalen Angeboten zum Thema hat. Das Projekt wird von der Stiftung Wohlfahrtspflege finanziert, die sich u.a. um die unmittelbare und nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von älteren Menschen engagiert.

Unser Hauptanliegen ist es, die Senior*innen mit dem Internet vertraut zu machen und ihre Digitalkompetenz zu stärken. In der Einrichtung soll langfristig eine digitale Infrastruktur aufgebaut werden mit flächendeckenden WLAN-Empfang und mit den neuesten seniorengeeigneten Tablets, inklusive einer zielgruppengerechten Software. Bei der Auswahl der Endgeräte und der Software haben wir die Bedürfnisse der seh- und/oder hörbeeinträchtigten Bewohner*innen berücksichtigt.

Die Bewohner*innen des Bethesda-Seniorenzentrums sollen befähigt werden, eigenständig und nach ihren jeweiligen Bedürfnissen das Internet zu nutzen, um so Kontakte zu pflegen, Informationen zu beschaf-

fen oder digitale Angebote der Betreuung (z. B. Bewegungsangebote, Gedächtnistraining) und Seelsorge zu nutzen. Die Folgen aktueller sowie zukünftiger pandemiebedingter Kontaktbeschränkungen können so abgemildert werden. Auch Arztkontakte in Form von digitalen Sprechstunden oder Visiten sind aufgrund der digitalen Infrastruktur möglich.

Flankiert wird dies vom Aufbau eines ehrenamtlichen Unterstützungsnetzwerkes insbesondere unter Beteiligung von Schüler*innen. Wir freuen uns, dass wir dazu Schülerinnen vom Werner-von Siemens-Gymnasium gewinnen konnten. Mit ihrer Hilfe sollen unsere Senioren lernen, wie sie mit ihren Ange-

hörigen digital in Kontakt bleiben können und welche Möglichkeiten sich mit der Nutzung der Tablets ergeben.

Unsere Ehrenamtlichen werden die Bewohner*innen im Umgang mit unseren internetfähigen Geräten und digitalen Medien beraten, begleiten und schulen. Zur Behebung von akuten Problemen oder Fragestellungen wird außerdem eine Hotline eingerichtet. Begleitet wird dieses Projekt durch Eva Fischer-Michelmann als Projektverantwortliche und Andreas Erbe vom Sozialen Dienst.

Reinhard van Loh





Bodelschwingh-Haus Borken

Abendangebot: Männer-Runde und Frauenkreis im wöchentlichen Wechsel

Wieder einmal haben wir Mitarbeiter*innen der Sozialen Betreuung im Bodelschwingh-Haus einen Versuch unternommen, Interesse zu wecken und die Bewohner*innen einzuladen zu einem Abendangebot. Und wieder bekamen wir zur Antwort: „Ach nee, wir haben doch tagsüber genug Programm. Da ist man froh, wenn man nach dem Abendbrot ins Zimmer gehen kann. Außerdem kommen dann so schöne Serien im Fernsehen.“

In den letzten Wochen sind mehrere männliche Bewohner zur Dauerpflege bei uns eingezogen, einige dieser neuen Bewohner noch im jüngeren Alter. Diese Gruppe ist von unseren regelmäßigen Beschäftigungsangeboten und Veranstaltungen eher weniger angesprochen und wir überlegten uns ein eigenes Angebot nur für Männer. „Nur für Männer“ bezieht sich sowohl auf die eingeladenen Bewohner als auch auf den Mitarbeiter des Sozialdienstes, der dieses Angebot durchführt: Bei der „Männer-Runde“, die abends stattfindet, sind die Männer unter sich, mit eigenen Themen und eigenen Aktionen.

Als der erste Termin für die „Männer-Runde am Abend“ feststand und ein entsprechendes Einladungsplakat aushing, waren – ganz unerwartet – die Frauen ganz angetan: Nach dem Abendessen gingen mehrere Bewohnerinnen aus dem Speisesaal heraus und, bevor sie ihre Zimmer aufsuchten, am Gemeinschaftsraum vorbei. „Nur mal durch die Glasscheibe gucken...“ Am nächsten Morgen wur-

den die Männer dann ausführlich nach dem gestrigen Abend befragt. Anschließend kamen mehrere Bewohnerinnen auf uns zu: „Das wollen wir auch, so ein Treffen am Abend! Aber dann nur für Frauen! Da müssen die Männer draußen bleiben!“



Nun gibt es im Bodelschwingh-Haus Borken Abendangebote im regelmäßigen wöchentlichen Wechsel, mal für Männer, mal für Frauen.

Die Frauen lassen die Abendrunde gerne mit Gesang ausklingen. Bewohnerinnen haben uns ihre Lieblingsabendlieder und Gebete genannt, die ihnen etwas geben und bedeuten. In einer kleinen Broschüre unter der Überschrift „Von Engeln bewacht“ haben wir diese Lieder und Gebete aufgenommen; der Engel auf dem Deckblatt stammt ebenfalls von einer Bewohnerin: Die Enkelin hat für ihre Oma einen Engel aus Tonkarton gebastelt und als Fensterbild mit Transparentpapier bunt hinterklebt.

Sabrina Heinsdorff





Tagespflege im Bodelschwingh-Haus Borken Ausflug in den Tierpark

An einem schönen Sommertag im Juni kam uns spontan die Idee, in den Tierpark nach Reken zu fahren. Gesagt, getan. Es wurde noch eine Kollegin aktiviert, Transportmöglichkeiten organisiert, Proviant eingepackt und dann ging es los.

Für unsere Tagesgäste war die Fahrt nach Reken schon sehr aufregend.

„Ach, hier sind wir. So sieht das jetzt hier aus.“ „Da wohnte doch der und der...“ So ging es die ganze Fahrt über....

Im Tierpark angekommen, ging es dann vorbei an den Erdmännchen, Ziegen, Eulen usw. Besonders die Esel hatten es den Gästen angetan. Die Gäste konnten die Esel streicheln und füttern.

Während einer Pause hatten wir einen tollen Weitblick über das Gehege der beeindruckenden Bisons. Zudem bekamen wir Besuch von einem Pfau, der sich gerne füttern ließ. Alle bestaunten die prächtigen Farben seines Gefieders. Weiter ging es, vorbei an den Hirschen, Wildschweinen und Wölfen.

Zur Mittagspause suchten wir uns ein schattiges Plätzchen an einem Restaurant. Es gab Pommes-Currywurst und Bratwurst im Brötchen. Alles wurde mit Appetit verspeist.

Nach einer ausgiebigen Pause ging es dann zurück nach Borken in unsere Tagespflege.

Unsere Gäste waren erschöpft aber glücklich.

„So viele tolle Eindrücke!“ Die einhellige Meinung lautete: „So etwas müssen wir unbedingt nochmal wiederholen.“

Martina Zimmermann

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:

www.facebook.com/perthesstiftung

menschennah.





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Mitte

- 6 Tagespflegen mit **84** Plätzen
- 12** stationäre Einrichtungen mit **1.037** Plätzen
- 6 Wohnanlagen mit **248** Mietparteien

Verbundenes Unternehmen im Geschäftsbereich
 ■ Christliches Hospiz Soest gGmbH

Brillux Farbkonzept für das Amalie-Sieveking-Haus in Hamm

Wenn Farben zum Kompass werden



Menschennah – so lautet das Leitbild der Evangelischen Perthes-Stiftung. Dieses wollte der Pflegeheimbetreiber im Amalie-Sieveking-Haus im westfälischen Hamm auch gestalterisch zum Ausdruck bringen. Gemeinsam mit Brillux entstand ein außergewöhnliches Farbkonzept, das sich bewusst vom typischen Bild eines Pflegeheims absetzt. Das Ergebnis schafft nicht nur ein Gefühl von Heimat, sondern unterstützt die Bewohner*innen auch maßgeblich bei der Orientierung im Gebäude. [...]

So entwickelte Andrea Schäfer, Farbdesignerin bei Brillux, ein außergewöhnliches Gestaltungskonzept für das Pflegeheim. Als sie es anhand einer digitalen 360-Grad-Ansicht vorstellte, sorgte es zunächst für Skepsis bei den Verantwortlichen. Sind die Farben nicht zu knallig? Ist es nicht insgesamt zu bunt? Die Stiftung war zunächst unsicher – und sollte am Ende doch vollends überzeugt werden. „Brillux hatte die Idee und wir zum Glück den Mut,

sie umzusetzen“, sagt Einrichtungsleiterin Stefanie Weigt-Bode.

Gestaltung erlebbar machen

Wenn Bewohner*innen sowie deren Angehörige und Pflegekräfte heute das Erdgeschoss des Amalie-Sieveking-Hauses betreten, empfängt sie ein wahres Farben-Potpourri aus Grün-, Blau-, Gelb- und Ziegelrotnuancen. „Alte Mark“ lautete das von Stefanie Weigt-Bode vorgegebene Thema im Erdgeschoss. Dieses bezieht sich auf den Stadtteil Hamm-Mark und seine historischen Sehenswürdigkeiten.

Auf Grundlage des Mottos ließ sich Andrea Schäfer beim Farbkonzept von Fotos der Gemeinde inspirieren. Aus diesen „extrahierte“ sie dann die ausgewählten Farbtöne. „Es ist immer hilfreich, beim Planen in Bildern zu denken. Dadurch ist es einfach, ein stimmiges Konzept zu kreieren“, erklärt Schäfer.

So ging die Farbdesignerin auch beim Motto für die erste Etage vor. Das Thema „Maxipark“, ein beliebter Freizeitpark in Hamm, bestimmte hier die Gestaltung und zeichnet sich durch florale Farbtöne wie Violett und Pink aus, kombiniert mit Gelb- und Grüntönen. Die von Stefanie Weigt-Bode ausgesuchten Fotografien ergänzen das Farbenspiel ideal. Auch Maler Joachim Kuhlmann ist vom Ergebnis überzeugt: „Hier ist wahrlich Lebensfreude zu spüren.“

Die Verantwortlichen entwickelten nicht nur eine angenehme, vertrauensbildende Farbenwelt mit bekannten Motiven, sondern dachten bei der Entwicklung des Farbkonzepts auch an die Orientierung der Pflegebedürftigen. Zusätzlich zur Zimmernummer umrahmte der Malerbetrieb jeweils die Türen mit einer bestimmten Farbe. Wie farbige Häuser schmiegen sich die Farbtöne aneinander.

Auf diese Weise finden sich die Bewohner*innen neben der gut lesbaren Zimmernummer auch anhand ihrer Zimmerfarbe zurecht. Darüber hinaus markieren ausgewählte Farbtöne bestimmte Orte. Ein kräftiges Wasserblau wiederholt sich beispielsweise an den Toiletten auf jeder Etage. Die in einem dunklen Grau gestrichenen Türzargen und Fußleisten ermöglichen den älteren und sehingeschränkten Personen die eindeutige Wahrnehmung der Raumgrenzen und Türen. Alle untergeordneten Räume erhielten hellgraue Zargen.

Wie ineinandergreifende Puzzleteile

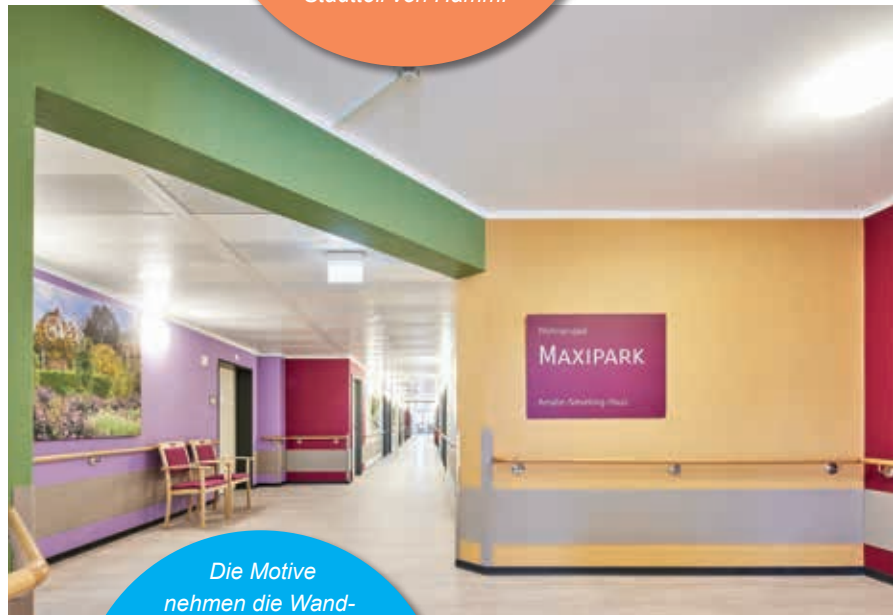
Dass dieses Projekt bisher so hervorragend verlaufen sei, liege laut Andrea Schäfer an der eingespielten Zusammenarbeit der Beteiligten: „Wir ergänzen uns wie in einem Puzzle. Jede Person hat ihren Teil dazu beigetragen.“ Dem kann Stefanie Weigt-Bode nur zustimmen: „Die Arbeit war inspirierend und fachlich konstruktiv.“

Nach Übergabe des zweiten Stockwerks folgen in diesem Jahr die übrigen Etagen. Das dritte Geschoss wird dann unter dem Motto „Stadtblick“ stehen. Bei dem Amalie-Sieveking-Haus soll es aber nicht bleiben: Brillux ist bereits im nächsten Projekt der Perthes-Stiftung eingebunden.

Fotos und Text: Brillux



Die kräftigen Farben in den Fluren sorgen für eine positive Atmosphäre. Es gleicht einem Gang durch einen kleinen Ort mit farbigen aneinandergereihten Häusern. Die Bilder muten fast wie „Ausblicke“ in diesen Ort an – die Alte Mark, ein ländlicher Stadtteil von Hamm.



Die Motive nehmen die Wandfarben auf oder war es umgekehrt? Alles ist in sich stimmig und voller Harmonie. Trotz oder gerade wegen der Farbkontraste vermitteln die natürlich anmutenden Töne Harmonie und Ruhe.

Soest

Raum der Stille: Eine Perle für das Adolf-Clarenbach-Haus

Nach der Gründung des Fördervereins im Januar 2013 war es nun soweit: Das Projekt „Raum der Stille“ konnte in den Räumlichkeiten der „Alten Villa“ des Clarenbach-Hauses (mit Unterbrechung bedingt durch die Corona-Pandemie) abgeschlossen werden und vom Förderverein an die Einrichtung übergeben werden. Der Fördervereinsvorsitzende Herr Engelmann-Bange und die Architektin Frau Justus haben in dieser schweren Zeit und über diesen langen Zeitraum Ressourcen und Lücken gefunden, dieses Projekt voranzutreiben.

In einem zeremoniellen Rahmen wurde der Raum mit Herrn Pfarrer Geißen und Frau Pfarrerin Holler eingeweiht und in einem ökumenischen Gottesdienst an die Einrichtung übergeben. Die Einweihung selbst wurde aufgezeichnet und den Bewoh-

nerinnen und Bewohnern im direkten Anschluss während des Gottesdienstes vorgeführt. So konnten alle Anwesenden an der Zeremonie teilhaben. Herr Geißen und Frau Holler würdigten diese kostbare Perle und zitierten Dietrich Bonhoeffers Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Im Anschluss an den Gottesdienst übergaben die Geistlichen das Wort an Herrn Engelmann-Bange, Frau Twittenhoff und Herrn Staffehl.

„Ein Herzensprojekt geht in Erfüllung“, freut sich Herr Engelmann-Bange. „Ich danke allen Beteiligten und Spendern für ihr Engagement für diesen wundervollen Ort. Besonders hervorheben möchte ich die Arbeit von Frau Justus, welche dem Raum Würde verlieh und somit den passenden Rahmen für diese Anlässe schaffte“. Herr Engelmann-Bange bedankte sich explizit bei der Geschäftsbereichsleitung Perthes-Altenhilfe Mitte, Herrn Staffehl, und der Einrichtungsleitung Frau Twittenhoff für die engagierte und positive Zusammenarbeit.

Herr Staffehl bedankte sich ebenfalls für den reibungslosen Ablauf und Schaffung dieses einmaligen Ortes. „Es ist ein wichtiger Rückzugsort entstanden, in dem Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige und sich dem Haus Verbundene einen würdigen Rahmen für ihre Trauer, ihre Gedanken und Gebete oder auch einfach nur um in sich zu gehen finden. Dieser Raum birgt so viel in sich“.

Marius Sträter



Café Fritz – ein niedrighschwelliges ambulantes Angebot in Bönen

Das Café Fritz in Bönen ist neben der Altenhilfeeinrichtung und der Tagespflege ein weiteres Angebot des Perthes-Zentrums Kamen. Es richtet sich an Menschen mit leichten dementiellen Veränderungen oder einer eingeschränkten Alltagskompetenz und einem sehr niedrigen pflegerischen Bedarf.

Die ambulanten, teilstationären und stationären Angebote sind unabhängig voneinander zu sehen. Sie können – wo es Sinn macht und gewünscht ist – ineinander übergehen und sich für den Einzelnen vorteilhaft verzahnen – aber sie müssen es nicht. An zwei Nachmittagen in der Woche werden die Gäste von geschulten ehrenamtlichen Mitarbeitenden unter Anleitung einer Fachkraft begleitet.

Neben dem Kaffeetrinken liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf dem Singen, den Konzentrations- und Gedächtnisspielen, der Erinnerungsarbeit, den Bewegungsübungen und vielen anderen Aktivitäten.

Traditionell gehören auch ein Sommerfest oder ein Ausflug zum jährlichen Programm. Die Gruppengröße beträgt maximal neun Gäste bei einem Betreuungsschlüssel von 1:3.

Ein weiteres ergänzendes Angebot ist der Ambulante Besuchsdienst. Hier stehen Ehrenamtliche für zeitlich begrenzte Hausbesuche zu Verfügung, um eventuell bei Arztbesuchen oder kleinen Erledigungen eine Unterstützung zu sein, oder sie kommen einfach nur für ein Gespräch vorbei.



Mit beiden Angeboten schaffen wir für die Gäste mehr Lebensqualität und -freude, ermöglichen mehr soziale Teilhabe und entlasten die Angehörigen.

Ohne das große Engagement und die eigenverantwortliche Organisation von zahlreichen Ehrenamtlichen wäre dieses Angebot nicht möglich! Ihnen sagen wir hierfür „Herzlichen Dank“!

Helga Maday



Haus am Quell Sprockhövel Ein Rückblick

Café „Vergiss-mein-nicht“

So kann der Tag beginnen! Frühstück bei klangvoller Musik, Plaudern, Zeitung lesen.

Unsere Bewohner*innen haben im Laufe ihres Lebens viel Weisheit erlangt. So entstehen interessante Gespräche...man lernt nie aus!



Ausflug Kemnader See

Mit der MS Kemnade haben wir bei einer gemütlichen Rundfahrt über den Kemnader Stausee die idyllische Landschaft sowie die verschiedenen Vogelarten begutachtet.

Die Rundfahrt dauerte circa eine Stunde – Zeit genug für eine Tasse heißen Kaffee und eine frische Waffel mit Kirschen und Sahne!





Ausflug Ruhr-Park

Unser Einkaufsbummel im Ruhr-Park führte uns durch die vielen Geschäfte des Shoppingzentrums.



Ausflug Gemüsescheune



„Vorfreude ist die schönste Freude!“

Es gab viel zu sehen in der Gemüsescheune. Hier in der Blumenabteilung



Zu viele Kalorien? Das haben wir uns verdient!

Soest

KIRMESTREIBEN im Perthes-Zentrum



Die Allerheiligenkirmes hat in Soest eine sehr lange Tradition. In diesem Jahr wird das Volksfest, das sich selbst „Europas größte Altstadtkirmes“ nennt, zum 683. Mal gefeiert.

Auch wenn das Perthes-Zentrum noch lange nicht auf eine solch stattliche Anzahl von Jahren zurückblicken kann, so hat sich doch auch hier die „kleine“ Perthes-Kirmes schon etabliert und eifert dem jährlichen Perthes-Schützenfest nach, um ebenfalls zu einer dauerhaft festen Größe im Jahresveranstaltungs-kalender der Einrichtung zu werden. Wie die große Schwester in der Stadt findet der Kirmesrundgang am ersten Mittwoch nach Allerheiligen statt.*

Das Foyer des Perthes-Zentrums wird bereits im Vorfeld mit Ballons und Plakaten, die zum Kirmesrundgang einladen, bunt geschmückt.

Mit Musik aus dem Leierkasten, von dem aus der (Stoff-)Affe „Bobo“ fröhlich winkt, werden die Bewohnerinnen und Bewohner am Kirmestag herzlich begrüßt. Wie auf der richtigen Kirmes gibt es mehrere Stationen, an denen Mitmachen oder Genießen erwünscht sind. Mit Dosenwerfen oder Loseziehen werden nicht nur Erinnerungen

geweckt, sondern Bewegung, Spaß und Freude verbreitet. Da werden die Augen auch schon mal bei dem ein oder anderen etwas größer, wenn es dann heißt „HAUPTGEWINN“.

Wer von den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht an den Aktionen teilnehmen möchte oder kann, der findet Gefallen an den vielen Leckereien, die natürlich auf einer Kirmes nicht fehlen dürfen. Allen voran sei hier das Soester Traditionsgetränk, das Bullenauge, genannt – ein Edelmokkalikör mit einem Schuss Schlagsahne. Da darf es gerne auch mal ein zweites Gläschen sein. Wer gebrannte Mandeln nicht mehr so gut knabbern kann, der freut sich über Popcorn, Puffreis oder andere Leckereien.

Besondere Freude verbreiten jedes Mal auch die frisch mit Helium gefüllten Luftballons und die Lebkuchenherzen. Ob „Herzblatt“, „Süßer“ oder „Zuckerpuppe“, hier kann sich jeder sein passendes Herz aussuchen. Die bunten, schwebenden Ballons sind auch Tage nach dem Fest noch überall





Die Perthes-Zentrum-Mitarbeitenden Holger Limbrock, Vera Schulz und Valeska Stark (v.l.) beim Kirmesrundgang mit dem Soester Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer (2. v.l.).

in den Bewohnerzimmern zu finden und bieten Anlass sich an die schönen Stunden zu erinnern und das bekannte Soester Kirmeslied „Lasst uns auf die Kirmes gehn...“ nochmal zu singen oder leise zu summen.

In diesem Jahr wurde drei Pflegekräften aus dem Perthes-Zentrum eine besondere Ehre zuteil: Mit ihrer persönlichen Einladung durften sie am Kirmesdonnerstag zusammen mit dem Soester

Bürgermeister und weiteren geladenen Gästen einen exklusiven Bummel über die Allerheiligen-Kirmes machen. Die Schausteller ließen sich dabei nicht lumpen und boten freizügig Getränke, Lose oder Freifahrten in ihren Fahrgeschäften an.

Sabine Lehnert

*In 2020 musste die Kirmes zu den Bewohnerinnen und Bewohnern auf die Etagen kommen

Perthes-Haus Hamm

Einweihung des Rundgartens

Das Perthes-Haus Hamm kann sich an seinem neuen Rundgarten erfreuen. Der stark in die Jahre gekommene Garten wurde durch neue Wege sowie drei Hochbeete mit verschiedenen Kräutern und allerlei Gemüse verschönert. Die Intention dahinter ist, dass die Sinne und Erinnerungen der Bewohner*innen an vergangene Zeiten angeregt werden sollen. Den zentrale Punkt des Gartens bildet ein Brunnen, der durch einen Quellstein verziert wird. Möglich gemacht wurde die lang ersehnte Neugestaltung durch

die Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender.

Am 9. September 2021 wurde der Garten mit einem Grillfest für die Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen eingeweiht. Alle haben das Angebot freudig angenommen. Zu ausgelassener Musik und bestem Wetter konnte der Nachmittag genossen und sich gleichzeitig ausgiebig unterhalten werden. Unser Hausseelsorger Pastor Tetzner hielt eine Andacht und gab dem Garten seinen Segen.

Burkhard Rosentreter





Café Amalie, Hamm

Gottesdienst für Menschen mit beginnender Demenz und deren Angehörige

Seit einigen Jahren lädt die Tagesbetreuung „Café Amalie“ Menschen mit beginnender Demenz und deren Angehörige zu einem besonderen Gottesdienst ein. Alle anderen Gäste der Tagesbetreuung sowie Angehörige und Bekannte sind natürlich auch gern gesehene Teilnehmer beim Gottesdienst.

Gottesdienste sind im Langzeitgedächtnis der Menschen verankert und rufen durch vertraute Abläufe und gewohnte Rituale Erinnerungen wach. Sinne werden durch das Kreuz und bekannte Lieder angesprochen.

In den vergangenen Jahren fand der Gottesdienst in der Pankratius-Kirche in Hamm statt. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Gottesdienst dieses Jahr an die frische Luft verlegt und im Garten des Amalie-Sieveking-Hauses gefeiert. Die sich rarmachende Sonne kam pünktlich aus den Wolken heraus und bescherte allen Teilnehmenden einen wunderbaren Nachmittag im Garten.

Ein Spruch von Richard Brinsley Sheridan „Komm doch in den Garten! Ich hätte gerne, dass meine Rosen dich sehen“ stand Pate für den Nachmittag und war Gestaltungselement für den Gottesdienst und für die Vorbereitung des restlichen Nachmittages.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen haben die Vorbereitungen getroffen und für einen geselligen Nachmittag gesorgt.

Birgit Heydemann



Neues Haus – neues Team!

Zur Neueröffnung am **15.01.2022** des Seniorenzentrums Katharina-von-Bora-Haus in Holzwickede suchen wir:

- Pflegefachkraft im Tag- und Nachtdienst
- Pflegehelfer*in im Tag- und Nachtdienst
- Fachkraft für den Sozialen Dienst
- Betreuungskräfte nach §43b SGB XI
- Haustechniker*in

Werden Sie Teil unseres Teams!

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.kvb-holzwickede.de
E-Mail: delia.heinen@perthes-stiftung.de
oder telefonisch: 02301 913010





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Altenhilfe Süd

- 2 Tagespflegen mit **34** Plätzen
- 11 stationäre Einrichtungen mit **969** Plätzen
- 1 Hospiz
- 6 Wohnanlagen mit **152** Mietparteien
- 1 Pflegeschule



Foto: Edeltraud von der Höh

Pflegeschule Lüdenscheid Ausbildung beendet

Es ist geschafft! Zehn Auszubildende feiern ihren erfolgreichen Abschluss der Altenpflegeausbildung. Drei Jahre haben sie sich gemeinsam an der Pflegeschule der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V. Kompetenzen angeeignet, die sie in der Pflege von betagten Menschen brauchen. Motiviert und kompetent setzen sie sich vom 1. Oktober an in den Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten der Region ein.

Kris Aßmann, Jana Eilrich, Alina Sophie Jung, Niki Kourtidou, Jasmin Krieger, Sina Reichel, Jurgita Remiorz, Svenja Ulrich, Nici Möllmann, Celina Schiwotowski.



Jochen-Klepper-Haus Menden

Distanz überwinden – Menschen verbinden

Das Jahr 2021 hielt für das Jochen-Klepper-Haus in Menden eine ganz besondere Chance bereit. Mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege ergab sich die Möglichkeit, das Jahr zur Durchführung einer Projektarbeit zu nutzen – „Digitalisierung im Quartier“.

Unter diesem Motto sollen sich die Bewohner*innen mit Menschen außerhalb des Hauses vernetzen. Nach dem Jahr 2020, das als Jahr der Herausforderungen, Ein-

schränkungen und des „social distancing“ in Erinnerung bleiben wird, wurde 2021 bereits im Januar zu einem Jahr des Fortschritts, der Möglichkeiten und Chancen. Neue Kontakte konnten geknüpft, alte wiederbelebt und technisches Neuland betreten werden.

Dank der Fördergelder konnten alle notwendigen technischen Geräte angeschafft und Flyer, Plakate und Postkarten produziert werden. Da es vorher noch keine Initiative für digitales Arbeiten am Standort gab, war der Start des Projekts für alle Beteiligten ein Schritt in „unerforschte Gefilde“ und damit auch ein Entdecken der eigenen Möglichkeiten – mit einem



großen Zugewinn an Wissen und Fertigkeiten für alle Beteiligten. Die für das Projekt angeschafften Geräte wurden mit großem Engagement des Stabsbereiches IT eingerichtet und in enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung fortlaufend an die sich verändernden Erfordernisse angepasst. Auf den Tablets wurde eine seniorengerechte Benutzeroberfläche eingerichtet, zusätzlich wurden neue Apps installiert und die Software kontinuierlich auf dem aktuellen Stand gehalten.

Zu Projektbeginn wurden zunächst praktikable Ideen benötigt und der Einfallsreichtum der Beteiligten war gefragt, um einen aussagekräftigen Slogan, bildhafte Werbung und eine möglichst große Reichweite zu kreieren. Sämtliche auf den Postkarten, Flyern und Plakaten genutzten Entwürfe wurden durch den Projektstab eigens für das Projekt angefertigt und in Zusammenarbeit mit dem Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit realisiert.

Mit Erscheinen dieser Postkarten, Plakate und Flyer wurde der Schritt in die Öffentlichkeit gewagt: Kontakte zu lokalen Gemeinden, Schulen und Vereinen konnten so geknüpft und auf diesem Wege Menschen für das Projekt erreicht werden. Der Bürgerbus, der lokale Kiosk und die Einrichtungen der Kirchengemeinden bewarben das Projekt, und die Lokalpresse druckte ein umfangreiches Interview mit dem Projektleiter ab, wodurch das Projekt weiter an Reichweite gewann.

Ein Einblick in die tägliche Arbeit mit den Tablets

Zur praktischen Umsetzung des Projektes waren spezifische Vorbereitungen notwendig; zur Arbeit mit den Tablets wurden durch die Projektleitung zunächst die Sozialdienst- und Betreuungskräfte in hausinternen Fortbildungen geschult, bevor die gemeinsame Arbeit mit den Bewohner*innen aufgenommen wurde.

Die Einsatzmöglichkeiten der Tablets boten viel Raum für teils sehr individuelle Angebote, die bis ins Detail auf die Interessen und Ansprüche der Bewohner*innen ausgerichtet werden konnten. Durch diese Art der Begleitung im Alltag öffneten sich auch vorher eher verschlossene Bewohner*innen und bauten Bindungen zu den Mitarbeiter*innen des Betreuungsdiensts auf, was sich positiv auf die gesamte Lebenssituation der jeweiligen Bewohner*innen auswirkte – in all ihren Facetten.

Besonderen Anklang fand die Möglichkeit, musikalisch unterhalten zu werden. So erweiterte sich die Auswahl an Möglichkeiten zur Aktivierung, sowohl auf geistiger als auch auf physischer Ebene deutlich. Menschen mit Demenz reagierten freudig auf Klänge aus längst vergangenen Tagen, Sitztanz- und Bewegungsangebote konnten klanglich aufgewertet werden; manchmal reichte es aber auch einfach aus, den Lieblingsliedern der eigenen Jugend zu lauschen.

In Kooperation mit einem lokalen Fitness-Studio stellte ein professioneller Trainer für ein eigens produziertes Video seniorengerechte Übungen vor; ebenso entstanden mehrere Kurzvideos von lokalen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen, die – eingebunden in Einzel- und Gruppenangebote – für Anregung sorgten.

Über all diese internen Einsatzvarianten hinaus wurde auch die Kommunikation nach außen ermöglicht. Die Rückkehr zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wurde durch den Einsatz von Videotelefonie-Apps auch für körperlich eingeschränkte Bewohner erreicht und Bindungen zu Angehörigen, die mitunter weit entfernt wohnen, wurden intensiviert. Die Einbindung neuer Teilnehmer*innen im Verlauf des Projektes brachte immer wieder frische Impulse und führte zur stetig fortlaufenden Entwicklung von Kontakten, Ideen und Wünschen für weitere Einsätze.

Markus Klawitter

Perthes-Haus Nachrodt

Es war einmal...

Märchen mit dem Kamishibai

Das Kamishibai hat seinen Ursprung in Japan. Übersetzt heißt „Kamishibai“ Papiertheater.

In der Regel handelt es sich heute um einen Kasten aus Holz mit Flügeltüren, der die Größe eines kleinen Fernsehers hat. In die oben befindliche Öffnung werden wechselnde Bildkarten geschoben. Kennengelernt haben unsere Mitarbeitenden dieses Medium bei einer Fortbildung zum Thema „Märchen erzählen“.

Angeblich nutzen es schon im 12. Jahrhundert buddhistische Mönche und verbreiteten ihre Lehre durch das Kamishibai. Später zogen fliegende Händler durch die japanischen Dörfer, spielten den Kindern Geschichten mit dem Kamishibai vor und lockten so die Kinder zu ihrem eigentlichen Geschäft, dem Verkauf von Süßwaren.

traute Märchen erzählt. Auch in der Arbeit mit Menschen mit Demenz werden Erinnerungen geweckt, die Gefühlsebene wird angesprochen. Außerdem entsteht häufig Raum für biographische Anknüpfungspunkte. Der Einsatz des Kamishibai erfreut sich großer Beliebtheit, da Märchen die meisten Menschen in ihrem Leben begleitet haben und vertraute Erinnerungen wieder lebendig werden.

Mit dem Einsatz des Kamishibais, das langsam Bild für Bild Szenen zum jeweiligen Märchen zeigt, wird eine schöne Geschichte erzählt, aber vor allem werden schöne Erinnerungen geweckt und Geborgenheit vermittelt. Gerade in der kommenden Winterzeit, wenn wir auf den ersten Schnee warten und dem Märchen „Frau Holle“ lauschen, wissen wir, dass wenn Goldmarie die Betten ausschlägt schon bald die Erde mit einer schönen weißen Pracht bedeckt sein wird.

Petra Winkler

Wir nutzen heute das Kamishibai als Tischtheater in der Gruppenarbeit. Hier werden meistens aus der Kindheit ver-

Elisabeth Nölke, stellvertretende Beiratsvorsitzende im Perthes-Haus Nachrodt, mit dem Kamishibai





Dietrich-Bonhoeffer-Seniorenzentrum Lüdenscheid Die Suche nach dem Wohlbefinden...

Seit Jahren bemerken wir in unserem Seniorenzentrum den demographischen Wandel. Das Lebensalter steigt, und die Unterstützung unserer Bewohnerinnen und Bewohner im kognitiven Bereich bildet zunehmend einen Schwerpunkt unserer Pflege und Betreuung.

Menschen mit Demenz haben häufig Probleme, Alltagssituation so wahrzunehmen wie gesunde Menschen. Nicht selten reagieren unsere Bewohnerinnen und Bewohner dann verunsichert, gestresst und fühlen sich im wahrsten Sinne „unwohl in ihrer Haut“.

Unsere Mitarbeitenden begegnen diesem Gefühl u.a. mit speziellen Konzepten, einer wertschätzenden Gesprächskultur und tagesstrukturierenden Angeboten, um möglichst häufig Wohlfühlmomente zu schaffen. Gerade in den letzten Jahren haben wir zur Unterstützung unserer pflegerischen Interventionen auch Geräte eingesetzt, die unsere Ziele positiv unterstützen: Auf allen möglichen Ebenen soll die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und

Bewohner erhalten bzw. verbessert werden!

Vor einigen Wochen erhielten wir einen neuen „Relax-Sessel“, der durch sanfte, ruhige Schaukelbewegungen, gepaart mit Entspannungs- oder Lieblingsmusik, körperlich und psychisch entspannend wirkt. Da der Sessel fahrbar ist, setzen wir ihn auf allen Wohnbereichen unseres Zentrums ein und erleben immer wieder überraschend positive Reaktionen bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern: Behaglich lehnen sie sich in das weiche Polster zurück und genießen die schaukelnden Bewegungen und die beruhigende Musik. Häufig nutzen wir auch

das Geborgenheit spendende U-Kissen und bemerken die wohltuenden Effekte schon nach wenigen Minuten.

Mit Sicherheit ist diese Art der Entspannung nicht für jeden Menschen geeignet, aber bei vielen Bewohner*innen planen wir den Einsatz des Sessels nach einer Erprobungsphase nun regelmäßig.

Wir freuen uns über diese neue Möglichkeit, zusätzliche Lebensqualität zu schaffen und sind bestärkt, die Suche nach weiteren Wohlfühlerlebnissen fortzusetzen...

Udo Terschanski

Ellen-Scheuner-Haus Altena Die Welt der Märchen

Unter dem Motto „Spätsommergold – Märchen & Geschichten von Sonne, Kraft & guter Laune“ nahm die Märchen- und Geschichtenerzählerin Tanja Schreiber die Bewohner*innen des Ellen-Scheuner-Hauses mit in die Welt der Märchen.

Freies Erzählen macht Märchen und Geschichten zu einzigartigen Erlebnissen. Jede Stunde, jeder Genuss, jede Begegnung ist ein Unikat, so sind auch Worte Einzelstücke. So viele Einzelstücke hatte Frau Schreiber an diesem Tag im Gepäck und sorgte für eine angenehme Atmosphäre und wunderschöne Stimmung.





■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Ambulant

3 Ambulante Dienste

Aus verbundenen Unternehmen zugeordnete Dienste

- Ambulanter Pflegedienst-Bethesda Gronau
- Pflegedienst Diakonie Steinfurt
- Evangelische Pflegedienste im Kirchenkreis Hamm gGmbH
 - Diakoniestation Ahlen-Sendenhorst
 - Diakoniestation Bönen-Flierich-Hilbeck
 - Diakoniestation Hamm Ost
 - Diakoniestation Hamm West



Freut sich über ihr bestandenes Examen: Chaleen Grötsch (r.), hier mit Praxisanleiterin Maria Beckhoff.

Ausbildung in der ambulanten Pflege

Mit Tobias Konersmann konnte in den letzten Jahren einer von mehreren Auszubildenden in der ambulanten Pflege gewonnen werden. Die ersten Wochen beschreibt er als turbulent, da er vor Beginn der Ausbildung noch keine Erfahrungen in der Pflege gemacht hatte. Bei seinem Start vor zwei Jahren konnte er sich aber schnell ins Team integrieren, er war damals der einzige männliche



Die ersten Wochen seiner Ausbildung beschreibt Tobias Konersmann als turbulent, da er vorher noch keinerlei Erfahrungen in der Pflege gemacht hatte.

Kollege und wurde offen empfangen. So wurden auch seine Bedenken, ob er dem anspruchsvollen Beruf gewachsen sei, schnell in Luft aufgelöst.

„Seit Corona“ hat sich natürlich auch der Pflegealltag unserer Auszubildenden verändert. Privat hat Tobias Konersmann seine Kontakte stark eingeschränkt, auch um die Patient*innen nicht zu gefährden. „Das ständige Tragen der Maske war anfangs schon eine Umstellung“, berichtet er.

Aber es ergab sich auch eine Chance, weitere Erfahrungen zu sammeln: So wurde er im Bereich der PoC-Testungen eingesetzt und hat das Testteam begleitet. Er hat viele neue Menschen kennengelernt. Während seines Einsatzes, z. B. in den Hellweg-Werkstätten, hat er nun mit zumeist deutlich jüngeren Menschen gearbeitet. Diese Erfahrung hat er als große Bereicherung empfunden.

In seinem Ausbildungsalltag ist Tobias Konersmann angekommen und fühlt sich sehr wohl. Für die Zukunft wünscht er sich, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen und danach weiter arbeiten zu können – am liebsten im ambulanten Bereich.

Diesen Schritt hat Chaleen Grötsch schon gemeistert. Sie durfte sich nun, gemeinsam mit ihrer Praxisanleiterin Maria Beckhoff, die ihr während der Ausbildungszeit mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, über ihr bestandenes Examen freuen. Wir gratulieren ihr ganz herzlich dazu und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute!

Julia Becker



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Arbeit

WfbM Betriebsteile: **1.256** Plätze
 Sozialwerkstätten: **100** Plätze
 davon **6** Traumländer und **1** Radstation
 Insgesamt: **1.356** Plätze

Ein Tag im Berufsbildungsbereich des Börde-Industrie-Service in Werl

Hallo, liebe Leserin und lieber Leser! Mein Name ist Jessica Pater. Ich bin 41 Jahre alt und seit dem 1. September 2020 im Berufsbildungsbereich des Börde-Industrie-Service (BBB) in Werl. Heute stelle ich Ihnen unseren Alltag vor.

Der Alltag im BBB ist sehr abwechslungsreich. Der Tag startet mit einer Zeitungsrunde. Es werden aktuelle Themen in der Runde diskutiert. Zuletzt haben wir uns mit der Bundestagswahl beschäftigt. Nach der Frühstückspause geht es dann richtig los. Es werden Arbeitserprobungen durchgeführt, man arbeitet an einem Holz-, Metall- oder Nähprojekt mit einem oder einer der Gruppenleiter*innen oder

auch mal zusammen draußen im Garten, wenn es die Witterung erlaubt.

Zweimal wöchentlich gibt es ein sportliches Angebot: Nordic Walking. In der Gruppe werden dabei bis zu 5 km absolviert. Auch nach der Mittagspause finden an den meisten Tagen bildungsbegleitende Angebote statt. Mittwochs ist Sport und Bewegung, donnerstags ein Ausflug in die

nähere Umgebung und freitags besteht seit kurzem wieder die Möglichkeit, mit den Beschäftigten aus den Arbeitsgruppen Fußball zu spielen, zu kickern, Tischtennis zu spielen oder auch in der Gruppe spazieren zu gehen. Um 15:30 Uhr endet die Arbeitszeit und die verbleibende Zeit bis zum Feierabend um 16 Uhr wird für die Tagesreflexion genutzt.

Im Folgenden zeige ich Ihnen mein Metallprojekt: „Dampfwalze.“ Ich habe eine Dampfwalze aus Aluminium gebaut. Dazu waren mehrere Arbeitsschritte nötig:



1. Sägen

Die einzelnen Werkstücke müssen nach Maß zurechtgesägt und entgratet werden. Entgraten bedeutet, dass beim Sägen oder Bohren übriggebliebenes Material mit einer Feile entfernt wird. Sonst könnte man sich daran verletzen oder es stört auch beim späteren Zusammenbauen.



2. Bohren

Die einzelnen Löcher müssen nach Anleitung gebohrt und die Bohrlöcher auch entgratet werden.



3. Zusammenbauen und prüfen,

ob alles passt. Die Einzelteile werden zusammengesetzt, um zu schauen, wo noch nachgearbeitet werden muss.



4. Polieren

Wenn alles passt, wird das fertige Werkstück noch einmal auseinanderggebaut und poliert, bis es schön glänzt. Anschließend wird die Dampfwalze wieder zusammengebaut und ist dann fertig.

Zum Schluss wird noch ein Foto für den Bildungsordner gemacht, damit man sich nach der BBB-Zeit auch noch erinnern kann, was für Schmuckstücke man gebaut hat. Im Bildungsordner werden zudem verschiedene Qualifizierungseinheiten und Bildungsnachweise (z. B. kann man einen „Standbohrmaschinen-Führerschein“ machen) dokumentiert. Jeden Freitag wird ein Berichtsheft über die vergangene Woche geschrieben.

Das war ein kurzer Einblick in den Alltag des Berufsbildungsbereichs im Börde-Industrie-Service in Werl. Die Zeit im BBB bietet viele verschiedene Angebote, Erfahrungen und Erlebnisse.

Hereinspaziert ins neue t|raumland Soest

Das t|raumland Soest ist ein Second-Hand-Warenhaus und eins von fünf weiteren an den Standorten Arnsberg, Hamm, Lüdenscheid, Paderborn und Münster der Ev. Perthes Stiftung e.V. Das t|raumland Soest ist zum 01.01.2021 von der Oestinghauser Str. 38 im Soester Norden an den neuen Standort am Senator-Schwartz-Ring 27 im Westen des Stadtgebiets umgezogen. Das neue Gebäude wurde zuvor als Autohaus genutzt und beeindruckt durch seine großzügige Glaskonstruktion. Durch den Standortwechsel konnte die Verkaufs- und Lagerfläche erweitert werden. Dieses ermöglicht es, das Sortiment an

Gebrauchtwaren zu vergrößern und den Kunden des t|raumlandes entsprechend zu präsentieren. Zum Sortiment gehören Möbel, Kleidung, Geschirr, Bücher, Elektroartikel, Haushalts- und Spielwaren. Neben dem Verkauf von Gebrauchtwaren und der Annahme von Spenden, wie Möbel und Kleidung, bietet das t|raumland Soest Haushaltsauflösungen an.



Das Angebot des t|raumlandes dient in erster Linie dazu, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für unsere Zielgruppe der erwerbsfähigen Langzeitarbeitslosen bereitzustellen. Hierfür nutzen wir verschiedene arbeitsmarktpolitische Instrumente und Programme. Durch die Erlöse können u.a. befristete Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Programmen mitfinanziert werden. Das t|raumland Soest bietet durch die Förderungen des Jobcenters AHA Kreis Soest und des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe eine fachspezifische Anleitung, Beratung und persönliche Unterstützung durch den Sozialdienst an.

Der Second-Hand-Gedanke erhält durch die stärkere Klimaschutzdiskussion gesellschaftlichen Auftrieb. Die Verlängerung von sog. Lebenszyklen von Waren z. B. bei Second-Hand-Kleidung beinhaltet diese Aspekte eines ressourcenschonenden Umgangs mit Rohstoffen und Energie. Second-Hand-Warenhäuser können durch ihr Angebot einen Beitrag im Sinne einer stärkeren Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten leisten.

Das t|raumland Soest ist in der Zeit von Montag bis Samstag von 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet. Die Angebote des t|raumlandes stehen allen Kunden offen. Kunden, die z. B. im SGB II-Leistungsbezug stehen, erhalten auf Nachweis einen Rabatt von 20 Prozent auf das Warensortiment.

Beate Lutterbüse



Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage:
www.perthes-traumland.de



Börde-Werkstätten Börde-Industrie-Service

Walter Manske verlässt die Börde-Werkstätten

Ein Beschäftigter der ersten Stunde geht in den Ruhestand

Im Oktober 1974 mit 15 Jahren kommt Walter Manske als einer der ersten Menschen mit Behinderung im Kreis Soest in die gerade gegründete Wichern-Werkstatt. Zu dem Zeitpunkt sind die Werkstätten in Deutschland im Aufbau und im Kreis Soest befindet sich die erste Werkstatt im Werler Ortsteil Niederbergstraße.

Einige Jahre später verschlägt es ihn aus privaten Gründen nach Soest und er arbeitet in dem gerade eröffneten Betriebsteil Klevinghaus-Werkstatt. Sein Lebensmittelpunkt ist und bleibt jedoch Werl, darum zieht er zurück und arbeitet mehrere Jahre in einer angemieteten Halle der Werkstätten hinter dem Werler Bahnhof. 1990 eröffnet die „neue“ Wichern-Werkstatt und Walter Manske ist auch

dabei. 1997 wechselt er in den Betriebsteil Börde-Industrie-Service, findet dort seine große Liebe, die er im Sommer 2006 heiratet, und lebt mit seiner Regina bis heute glücklich zusammen.

Walter Manske legte immer viel Wert auf sein Äußeres. Schicke Kleidung, ein ordentlich gebügelter Kittel mit vielen akkurat gesteckten Kugelschreibern machte Eindruck. Wenn er mit wichtiger Miene Besucher ansprach, was sie in der Werkstatt wollten, wendeten sich viele vertrauensvoll an ihn. So nahm er manches mal auch Dinge an, die nicht für ihn gedacht waren.

Einer Kolonne Pflasterer sagte er, sie sollten eine Treppe anlegen. Obwohl es gar nicht deren Auftrag war, legten sie los.

Darauf angesprochen sagte der Vorarbeiter: „Der Ingenieur in dem Kittel hat uns gesagt ...“

Viele Werkstattangehörige können von vielen Döneken „rund um Walter“ erzählen. Aber jetzt nach 47 Werkstattjahren geht Walter Manske in den wohlverdienten Ruhestand. Das letzte Original der ersten Stunde verlässt die Börde-Werkstätten. Wir alle wünschen ihm für seinen Ruhestand alles erdenklich Gute und werden stets mit einem Lächeln von ihm erzählen. Aber so ganz geht man nie. Walter wohnt mitten in Werl und kommt bestimmt immer mal wieder kurz vorbei.

Wir freuen uns darauf!

Fred Wenselowski

Liebe Leserinnen und Leser,

„beflügelt“ – darum geht es in dieser Ausgabe. Es erinnert an das bevorstehende Weihnachtsfest. Die Hirten wurden beflügelt nachdem die Engel sie auf dem Feld vor den Toren von Bethlehem aufgesucht hatten. Sie machten sich auf aus dem Alltag ihres Lebens. Sie fanden das Kind in der Krippe. Sie gerieten ins Schwärmen und lobten Gott und dankten ihm. Ein kleines Kind voller Frieden in einer unfriedlichen Welt, Liebe und Wärme auf den kalten Wiesen in Bethlehem. So nah ist uns Gott gekommen, so tief hinein in unser Leben. „Beflügelt“, so stelle ich es mir vor, sind sie zurückgegangen in ihren harten und oft trostlosen Alltag. Das hat ihnen Mut und Freude gegeben.

Weihnachten, das kann uns „beflügeln“. Im vergangenen Jahr habe ich das Fest ganz alleine zubringen müssen. Quarantäne war angesagt. Es war nicht einfach, die Freude dieses Festes an mich herankommen zu lassen. In meiner Verzweiflung habe ich mit allen möglichen Bekannten telefoniert. Und es war bewegend, wieviel Freude das auslöste, bei mir und bei den anderen auch. Es tat so gut, sich in der Not verbunden zu wissen, einander nicht zu ver-

gessen, Wärme und Liebe zu teilen. Gerade in einem Jahr voller Abschiede habe ich gemerkt, wie es mich beflügelt und mir viel Freude gegeben hat. Das war für mich mehr als irgendein Geschenk, das ich bekommen habe.

In der Not die Nähe eines anderen erfahren „beflügelt“, schenkt Weite, gibt Auftrieb. „Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich halten und deine Rechte mich führen“, heißt es im 139. Psalm. Gottes Hand ist schon längst da, wo Wärme, Liebe und Nähe erfahrbar werden. Wie schön ist es, dass er uns daran teilhaben lässt in seinem Sohn Jesus Christus, in dem Kind von Bethlehem und dem Mann von Golgatha.

Ich wünsche Ihnen ein Weihnachtsfest, in dem die Liebe Gottes, seine Nähe und seine Wärme erfahrbar werden für Sie, und ein gesegnetes neues Jahr 2022 mit vielen schönen Momenten.

Mit herzlichen Grüßen

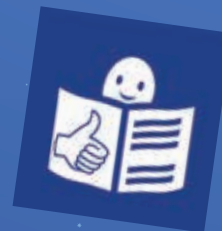
Klaus Majoress

Wozu Leichte Sprache?

Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Lernschwierigkeiten können Texte oft nicht gut verstehen. Denn wer nur geringe Lesefähigkeit besitzt, tut sich schwer mit langen Worten, Fremdwörtern und komplexen Sätzen.

Leichte Sprache ist eine vereinfachte Form des Deutschen. Und damit ein Instrument für Barrierefreiheit. Sie folgt bestimmten Regeln: Der Text besteht zum Beispiel nur aus kurzen Sätzen und einfachen Wörtern. Außerdem helfen Bilder und Symbole, den Inhalt besser zu verstehen.

So können Menschen mit geistiger Behinderung sich Informationen eigenständig erschließen.



© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe..

Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Liebe Leserinnen und Leser

das Motto dieser Zeitung ist: **beflügelt** sein.
Das bedeutet: jemand ist fröhlich und begeistert.
Wenn man beflügelt ist
fühlt sich alles einfach an.

**Das erinnert mich an Weihnachten:**

Als die Hirten Jesus in einem Stall gefunden haben
haben sie Freude, Wärme und Liebe gespürt
obwohl es draußen kalt und gefährlich war.
Die Hirten waren beflügelt
weil sie sich über Jesus gefreut haben und
weil sie sich bei Jesus wohlfühlt haben.

**Auch wir können an Weihnachten beflügelt sein.**

Im letzten Jahr war ich an Weihnachten alleine.
Ich war wegen Corona in Quarantäne.
Ich war einsam
und konnte mich nicht auf das Fest freuen.



Deshalb habe ich mit vielen Freunden telefoniert.
Das hat mir gut getan.
Ich war beflügelt
weil ich mich gefreut habe und
weil ich nicht mehr so einsam war.

**In der Bibel steht:**

„Gott ist immer bei dir!
Am weit entfernten Meer
und am Rand der Welt.“
Es ist schön
dass Gott immer da ist.
Wo Gott ist
spüren wir Freude
Wärme und Liebe.
Genauso wie die Hirten bei Jesus im Stall.
Genauso wie ich letztes Jahr an Weihnachten.



Ich wünsche Ihnen für Weihnachten
dass Sie auch die Freude
Wärme und Liebe von Gott spüren.
Ich wünsche Ihnen für das neue Jahr 2022
viele schöne Momente.



Mit herzlichen Grüßen
Klaus Majoress



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Wohnen und Beraten

485 Plätze stationär

- 7 Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 113 SGB IX)
- 4 Dienste für Ambulant Betreutes Wohnen (§ 67 SGB XII)
- 2 Sozialberatungsstellen und 1 Übernachtungsstelle
- Projekt Wohnwert/Psychosoziale Beratung/EUTB

Verbundenes Unternehmen im Geschäftsbereich

- Lebensräume gestalten gGmbH

Digitalisierung: ein Interview mit Dennis Brügger

Mit Aufkommen der Corona-Pandemie veränderte sich das Kommunikationsverhalten unter den Menschen. In unseren Arbeitsfeldern wurden noch nie dagewesene Richtlinien installiert, wie Masken tragen, den Menschen gegenüber mit Abstand begegnen, Hände desinfizieren, sich testen und impfen lassen.

Für unseren Personenkreis im Ambulant Betreuten Wohnen alles keine einfachen Verhaltensregeln im Verständnis und in der Umsetzung. Eine Klientin erinnerte das geforderte konsequente Maskentragen und der Umgang mit „AHA-Regeln“ an ihre Kinder- und Jugendzeit mit zahlreichen Krankenhausaufenthalten. „Ich erinnere mich daran, dass das damals auch alles so komisch und steril war. Die Ärzte trugen auch immer Masken. Man durfte sich nicht die Hand

geben oder sich mal in den Arm nehmen. Früher gab es auch keine Handys mit denen man Nachrichten – auch Sprachnachrichten – übermitteln konnte. Da war man doch auf die Nähe zu Menschen angewiesen.“

Die Personen, die mit anderen Menschen durch digitale Medien kommunizieren können, sind gegenwärtig klar im Vorteil. Diese zunehmende Digitalisierung nahm unser Dienst zum Anlass mit einem Klienten ein Interview

zum Thema Digitalisierung zu führen.

Bernd Zicholl

Hallo Dennis. Würdest du dich bitte einmal für uns vorstellen?

Hallo, ich bin Dennis Brügger. Ich bin 36 Jahre alt. Ich arbeite in Werl bei den Standard-Metallwerken. Meine Hobbys sind Reiten und Musik hören. Ich wohne seit 2014 alleine in meiner eigenen Wohnung und werde vom Ambulant Betreuten Wohnen betreut.

Welche digitalen Geräte nutzt du und wie lange besitzt du diese schon?

Ich habe ein Tablet und ein Handy. Das Smartphone besitze ich bereits seit mehreren Jahren. Das Tablet habe ich 2019 bekommen.

Hast du dir die Geräte selber gekauft?

Nein, ich habe das Handy von meinen Eltern zu Weihnachten erhalten. Das Tablet habe ich 2019 zu meinem Vertrag beim Soester Anzeiger dazu erhalten. Diesen habe ich digital abonniert.

Wie oft/wie lange nutzt du die Geräte?

Ich nutze die Geräte täglich. Wie lange ich diese täglich nutze, kann ich schwer einschätzen. Auf jeden Fall täglich.

Wofür nutzt du die Geräte?

Ich benutze die Geräte morgens zur Informationensammlung. Beispielsweise schaue ich nach, ob die Eurobahn Verspätung hat, ausfällt oder ähnliches, da ich mit dieser zur Arbeit in die Nachbarstadt fahre. Außerdem habe ich den Soester Anzeiger digital abonniert und lese dort jeden Morgen die Nachrichten des Soester Anzeigers. Meine Termine plane ich ebenfalls im Terminkalender auf dem Tablet.

In meiner Freizeit schaue ich außerdem gerne YouTube-Videos über meine Geräte. Ich nutze WhatsApp täglich und telefoniere. Ich nutze die Geräte zur Veranschaulichung. Ich schaue YouTube Videos, wenn ich Hilfe bei etwas benötige. Zum Beispiel: Wie taut man einen Eisschrank ab? Was muss man beachten? Nutzer auf YouTube laden zum Beispiel Videos hoch, die mir dann hilfreich sein können, da das Abtauen eines Eisschranks dort Schritt für Schritt erklärt wird und erklärt wird, was man dabei beachten muss.

Ich navigiere mich außerdem mit den Geräten zu Orten, die ich finden möchte und nutze sie somit zur Orientierung. Außerdem nutze ich sie zum Fotografieren.

Wie gelang dir der Umgang?

Ich habe mir den Umgang mit den Geräten weitestgehend alleine beigebracht. Ich habe vieles ausprobiert und mich damit beschäftigt. Es gelingt mir immer besser, denn je mehr ich damit erlerne, desto sicherer werde und fühle ich mich damit.

Inwieweit nutzen die Geräte in der Corona-Situation?

Ich erhalte Online-Unterricht beim Reiten. Ich hole mir Informationen über Regeln und Maßnahmen ein. Außerdem nutze ich sie als Unterhaltung. Ich schaue damit, wie bereits erwähnt, YouTube-Videos oder höre Musik damit. Ich pflege damit außerdem meine sozialen Kontakte, Familie und Freunde sprechen und sehen. Ich schreibe mit meinen Kontakten oder mache Videotelefonate. Außerdem bestelle ich mit den Geräten im Internet beispielsweise Kleidung o. ä.

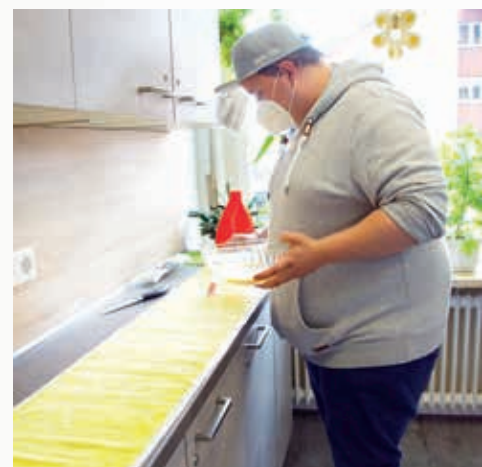
Vor Corona bin ich sehr gerne am Wochenende als Zuschauer zu Reitturnieren gefahren. Da dies zu Corona-Zeiten teilweise sehr schwierig ist oder auch die Turniere weit weg sind, konnte ich diese online auf einer Plattform kostenlos streamen und verfolgen. So konnte ich doch noch an den Turnieren teilhaben.

Die Fragen stellte Chiara Sommer.





Wohnhaus Briloner Straße Soest Was cookst du?



„Was cookst du? – Kochen in lockerer Runde“, lautet seit Anfang des Jahres jeden Mittwoch das Motto im Wohnhaus Briloner Straße in Soest. Die Einweihung der neuen Küche war der Auslöser für das Wieder-aufleben des Projekts. Aufgrund der Corona-Bestimmungen musste auf Gruppenangebote lange Zeit verzichtet werden, doch jetzt kann es wenigstens für die Bewohner innerhalb des Wohnhauses wieder ein regelmäßiges Angebot geben.

Es wird gerne angenommen und wer es nicht zum Kochen schafft, darf trotzdem am gemeinsamen Essen teilnehmen. Sollten die Infektionszahlen weiterhin so gering bleiben, wird dieses Angebot auch für Bewohner aus dezentralen Plätzen zugänglich sein.

Die Bewohner werden bei der Auswahl des Menüs, der Planung und dem Einkauf miteinbezogen und dürfen eigene Wünsche einbringen. Um ihnen das Angebot der Soester Tafel näher zu bringen, wird zunächst dort nach verfügbaren Lebensmitteln gefragt und anschließend eingekauft.

Am Liebsten steht natürlich Fleisch auf dem Plan, denn leider ist es immer noch so, dass sich das einige Bewohner nicht leisten können. Fixprodukte hingegen sind ein echtes „No-Go“, hier kommen nur frische Zutaten auf den Tisch und alles wird selber zubereitet. So wird die Fähigkeit, mit begrenzten Mitteln umzugehen, für das spätere Leben in der eigenen Wohnung gefördert.

Verfeinert wird ab jetzt aus dem neu angelegten Kräuter-Hochbeet, das unter anderem mit Petersilie, Basilikum und Schnittlauch bepflanzt wurde.

Nicht nur für neue Bewohner ist dies eine gute Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und sich mit Mitbewohnern auszutauschen. Hier kann man in lockerer Runde ein paar neue Rezepte lernen und mit Mitarbeitenden und Mitbewohnern ins Gespräch kommen.

Daniela Bolinger



■ Aus dem Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung

Ausbildung in der Hauptverwaltung

Hallo zusammen,
wir sind seit August 2021 die neuen Azubis der Hauptverwaltung der Evangelischen Perthes-Stiftung e.V.

Wir möchten dies als Anlass nutzen, euch etwas über unsere Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen zu erzählen.

Wir als Azubis haben das Glück, sehr viele Bereiche des Unternehmens kennenzulernen, da unser Ausbildungsplan den Einsatz in allen Bereichen der Verwaltung vorsieht. Das bedeutet auch, dass wir nicht nur Erfahrungen innerhalb der Hauptverwaltung in Münster sammeln, sondern auch verschiedene Einrichtungen durch Praktika oder externe Termine kennenlernen dürfen. Für uns ist dies ein großer Vorteil, da wir die Verbindungen der verschiedenen Bereiche und Abteilungen so kennen und verstehen lernen.

Vor allem sind aber Abteilungen, wie zum Beispiel das Rechnungswesen für uns als zukünftige Kauffrauen im Gesundheitswesen interessant, da wir diese Themen auch ausführlich in der Berufsschule vermittelt bekommen.

Wir machen eine dreijährige duale Berufsausbildung, was bedeutet, dass wir einen Teil der Woche im Betrieb und den anderen Teil in der Schule sind. Somit haben wir die Möglichkeit, die theoretischen Themen, die uns in der Berufsschule vermittelt werden, direkt praktisch in der Hauptverwaltung anwenden zu können. Außerdem bietet diese Ausbildungsart eine gewisse Abwechslung im Alltag, sodass man immer wieder etwas Neues lernt und sieht.

Später, nach unserer Ausbildung, können wir dann als Kauffrau im Gesundheitswesen vielfältig eingesetzt werden und haben aber auch gute Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich Gesundheitswesen.



Auch hätte man sehr gute Voraussetzungen, um noch ein Studium im Fach Gesundheitsmanagement zu absolvieren.

Wir hoffen, wir konnten euer Interesse zu dem Thema Ausbildung zur Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen in der Verwaltung der Ev. Perthes-Stiftung wecken und euch einen kleinen Einblick in die Ausbildung geben.

Liebe Grüße

Lea Emminger und Karina Lohmann

Geschäftsbereich Perthes-Verwaltung
Auszubildende

*Unsere angehenden Kauffrauen
im Gesundheitswesen in der Haupt-
verwaltung: Karina Lohmann, Isabell
Schwabe, Malin Rickershenrich, Hanna
Termühlen und Lea Emminger (v.l.)*

Lust auf eine Ausbildung in der Hauptverwaltung der Evangelischen Perthes-Stiftung?

Für den Ausbildungsbeginn 01.08.2022 suchen wir:

AUZUBILDENDE KAUFLEUTE
IM GESUNDHEITSWESEN (M/W/D)
[www.perthes-stiftung.de/jobs/
stellenboerse/angebot/15520210509-
auszubildende-kaufleute-
im-gesundheitswesen-mwd/](http://www.perthes-stiftung.de/jobs/stellenboerse/angebot/15520210509-auszubildende-kaufleute-im-gesundheitswesen-mwd/)



AUZUBILDENDE KAUFLEUTE
FÜR BÜROMANAGEMENT (M/W/D)
[www.perthes-stiftung.de/jobs/
stellenboerse/angebot/15620210509-
auszubildende-kaufleute-
fuer-bueromanagement-mwd/](http://www.perthes-stiftung.de/jobs/stellenboerse/angebot/15620210509-auszubildende-kaufleute-fuer-bueromanagement-mwd/)



Mit genüsslichen Grüßen von der Perthes-Service GmbH

★ Weihnachtsmenü ★

Rote Bete Carpaccio mit Feldsalat und Fetakäse



Zutaten für 4 Personen:

4 EL Creme fraiche; 2 große gekochte Knollen rote Bete; 2 EL Butter; 1 EL Currypulver
2 Bio-Zitronen (Saft und Schale davon)
80 g Feldsalat; 200 g original Fetakäse (alternativ Hirtenkäse); Alter Balsamico Essig oder Balsamico Creme; 50 g gehackte Walnüsse; Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Vier Teller mit Crème fraiche einstreichen, gekochte Rote Bete in dünne Scheiben schneiden und fächerartig auf den Tellern verteilen. Mit Salz und Pfeffer kräftig würzen und Zitronensaft und -schale darüber geben. Rote Bete verträgt viel Säure, deswegen nicht sparsam mit der Zitrone sein.

In einem Topf Butter heiß werden lassen, das Currypulver einstreuen, 10 Sekunden leicht anrösten und im Anschluss über die rote Bete gießen. Feldsalat und Fetakäse drüber verteilen und mit Balsamico beträufeln. Gehackte Walnüsse in einer Pfanne ohne Fett leicht anrösten und über dem Salat verteilen.

Regional und Saisonal

Rote Bete, Feldsalat und Sellerie sind regionale Gemüsesorten, die im Winter ihre Saison haben. Auch Zwiebeln und Birnen sind im Winter als Lagerware erhältlich. Das schont die Umwelt, denn durch den Verzicht von Lebensmitteltransporten aus südlichen Ländern und beheizten Gewächshäusern im Winter können klimaschädliche Gase eingespart werden.

Heimisches Superfood

Rote Bete ist die Königsknolle unter den Winterknollen. Mit ihrer roten Färbung bringt sie im Winter Farbe auf den Teller und schützt unsere Gesundheit. Verantwortlich dafür sind die sogenannten „Anthocyane“. Ihnen kann möglicherweise eine Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten sowie eine entzündungshemmende Wirkung zugeschrieben werden.

Entenbrust mit geschmorten Orangen-Zwiebeln an Kartoffel-Sellerie-Püree



Zutaten für 4 Personen:

500 g Zwiebeln; 4 Orangen (Saft und Schale davon); 2 EL Rapsöl
2 EL Apfelessig; 700 g Entenbrust; 2 EL Honig; Frischer Thymian
Salz, Pfeffer

300 g mehlig kochende Kartoffeln; 400 g Knollensellerie; 2 EL Butter
250 ml Milch; Frisch geriebene Muskatnuss; Salz

Zubereitung:

Kartoffeln und Sellerie schälen und in gleichgroße Stücke schneiden. In etwas Salzwasser im Kochtopf garen. Anschließend das restliche Wasser abgießen. Butter und heiße Milch zu den Kartoffel- und Selleriestückchen geben und mit einem Kartoffelstampfer stampfen. Mit frisch geriebener Muskatnuss und Salz abschmecken.

Zwiebeln schälen und in feine Scheiben schneiden. Öl in einer Pfanne erhitzen und Zwiebeln darin ca. 5 Minuten glasig dünsten. Mit dem Saft der Orangen und dem Essig ablöschen und etwas Orangenschale zugeben. Unter gelegentlichem Rühren ca. 15 Minuten einkochen. Entenbrüste waschen, trocken tupfen, Hautseite rautenförmig einschneiden, mit Salz bestreuen. Mit

der Hautseite nach unten in eine kalte Pfanne legen und 5–6 Minuten braten. Fleisch wenden und 1–2 Minuten weiterbraten. Im vorgeheizten Backofen bei 130 °C ca. 20 Minuten garen. Entenbrust aus dem Backofen nehmen, in Alufolie wickeln und ca. 10 Minuten ruhen lassen.

Das Entenfett größtenteils aus der Pfanne gießen. Anschließend die geschmorten Zwiebeln sowie den Honig in dieselbe Pfanne geben und leicht erhitzen. Mit Salz, Pfeffer und frischem Thymian abschmecken. Entenbrust in Scheiben schneiden und mit Salz und Pfeffer würzen. Mit den geschmorten Zwiebeln und dem Kartoffel-Sellerie-Püree servieren.

Geflämmte Birnen-Marzipan-Törtchen



Zutaten für 4 Personen:

1 Rolle Blätterteig; ½ Zitrone (Saft); 2 Birnen
 80 g Marzipanrohmasse; Zimt
 Puderzucker zum karamellisieren; 200 ml Schlagsahne

Zubereitung:

Den Blätterteig aus dem Kühlschrank nehmen und Zimmertemperatur annehmen lassen. Die Birnen schälen, längs halbieren, entkernen und in gleichmäßig dünne Spalten schneiden, so dass die Hälften am Stielende jedoch noch zusammenhalten. Jede Birnenhälfte danach sofort mit Zitronensaft beträufeln. Die Marzipanrohmasse grob reiben. Den Blätterteig samt Backpapier ausrollen und mit einem Glas/ einer Schale vier Kreise ausstechen. Der Durchmesser

sollte ca. 2 cm größer sein als die Birnenhälfte. Die Teigkreise samt Backpapier auf das Backblech ziehen und mit Marzipan bestreuen. Jeweils 1 Birnenhälfte aufgefächert mittig darauflegen und mit Zimt bestreuen. In den vorgeheizten Backofen (180°C Umluft) schieben und ca. 15 bis 20 Minuten goldbraun backen. Kurz vor Ende der Backzeit mit Puderzucker bestreuen und im Ofen karamellisieren. Vor dem Servieren nochmals mit Puderzucker und Zimt bestäuben und mit einem Klecks halbfest geschlagener Sahne servieren.

Dessert

Wir machen das für Sie Perthes-Service



Perthes-Service GmbH
 Wienburgstraße 62
 D-48 147 Münster
 Fon: 0251 2021-260
 Fax: 0251 2021-104

www.perthes-service.de



HOME:

- Unterstützung in Ihrem Zuhause
- Haushaltsnahe Dienstleistungen in Haus, Garten und bei Feiern



CATERING:

- Fantasievoll & vielfältig
- Für private Feiern & Firmen-Events
- Große Buffet-Auswahl



CARE:

- Leistungen im Gesundheitswesen
- Angebote zur Unterstützung im Alltag (§45a SGB XI) in Privathaushalten
- Services für Einrichtungen der Altenhilfe



ESSEN AUF RÄDERN:

- Frisch & zuverlässig
- Ohne Vertragsbindung & Mindestabnahme
- Lieferung an 365 T



Nach 36 Jahren als Organist bei der Evangelischen Perthes-Stiftung wurde **Eberhard Driese** am 27.08.2021 im Rahmen einer Freitagsadacht in der Adventskirche in den Ruhestand verabschiedet. Die EPS-Vorstände Dr. Jens Beckmann und Wilfried Koopmann bedankten sich herzlich für die langjährige musikalische Unterstützung. Ulrike Egermann, Kirchenmusikerin und verantwortlich für den Fachbereich Ehrenamt, Seelsorge & Diakonie übernimmt den Staffelstab.



Am 1.10.2021 wurde **Andrea Eveld** (m.) offiziell in ihr Amt als Einrichtungsleitung des Evangelischen Altenhilfezentrums im Schlosspark zu Dülmen gGmbH eingeführt. Frank Hinkelmann und Silke Beernink (Geschäftsführung), Maria Lewe (Bewohnerbeiratsvorsitzende), Manuela Zietlow (Pflegedienstleitung), Inga Aleksejenko (Wohnbereichsleitung und stellv. Pflegedienstleitung) sowie die EPS-Vorstände Wilfried Koopmann und Pastor Dr. Jens Beckmann gratulierten.



Bereits zum 1. März 2021 hat **Nina Gens** die Stelle der Leiterin des Sekretariats des Theologischen Vorstands der Evangelischen Perthes-Stiftung übernommen. An dieser Stelle heißen wir sie noch einmal herzlich willkommen!

Für unsere Freunde und Förderer

Schenken Sie Menschen, die Unterstützung benötigen, mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven durch Ihre Spende.

Durch Spenden können wir viel Gutes realisieren, was sonst nicht zu finanzieren wäre: z. B. Anschaffungen, die die Betreuung und Förderung von hilfebedürftigen Menschen deutlich verbessern, Ausflüge in der Gruppe, innovative Projekte und vieles mehr. Helfen Sie mit, mehr Lebensfreude in den Alltag der uns anvertrauten Menschen zu bringen!

Ob regelmäßig oder einmalig: Mit einer Geldspende helfen Sie, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern.

Persönliche Anlässe zum Feiern wie eine Taufe, eine Trauung, ein Jubiläum oder ein Geburtstag können auch ein schöner Anlass sein, gemeinsam mit den Gästen Gutes zu tun und eine Spendenbox aufzustellen.

Auch im Trauerfall ist es für viele Angehörige tröstlich und ein besonderes Zeichen der Menschlichkeit, im Gedenken an einen lieben Menschen zu

spenden. Viele Spenderinnen und Spender unterstützen durch ihre Zuwendungen die Arbeit der Evangelischen Perthes-Stiftung in den verschiedenen Helfefeldern – manche durch ihr Testament sogar über den Tod hinaus.

Wenn Sie Fragen zu Ihrer Spende haben oder eine Beratung wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Stabsbereich Fundraising

Tel: 0251 2021-507

eps-spenden-fr@perthes-stiftung.de

Unser Spendenkonto:

KD-Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Zum Engel werden

Flügel habe ich keine.
Doch habe ich Arme,
die einen anderen
umfassen und halten können.
Aus dem Himmel komme ich nicht,
doch kann ich über die Erde gehen
mit offenen Augen
und wachen Ohren.
Eine Lichtgestalt habe und bin ich nicht,
doch kann ich ein Leuchten tragen
in die Dunkelheit eines Verzweifelten.
Ein Mensch bin ich.
Und kann gelegentlich
zum Engel werden.

Tina Willms



Impressum:**PerthesPost**

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter sowie Freunde
unserer Arbeit

Herausgeber:

Evangelische Perthes-Stiftung e. V.
Wienburgstraße 62
48147 Münster
Telefon: 0251 2021-0
Internet: www.perthes-stiftung.de
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@perthes-stiftung.de

Für den Inhalt verantwortlich:

Vorstand
Wilfried Koopmann – Dr. Jens Beckmann

Redaktion:

Imke Koch-Sudhues
Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 0251 2021-500
imke.koch-sudhues@perthes-stiftung.de
Ulrike Egermann, Thomas Feldkamp

Gestaltung:

luxgrafik, Münster
www.lux-grafik.de

Auflage: 4.700

Spendenkonto:

KD-Bank eG
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE88 3506 0190 2102 4520 81
BIC: GENODED1DKD

Druck:

Burlage, Münster

Die PerthesPost ist Mitglied im GEP
(Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik).

Alle mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

ISSN 1617-7487
Nr.: 173-3-2021





EVANGELISCHE
PERTHES-STIFTUNG e.v.
menschennah.

